155. Donnerstag, den 6. Juli 1865. 155.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 6. Juli. Se. Majestät der König haben aus Anlaß der Feier des dreihundertjährigen Bestehens des katholischen Gymnasiums zu Braunsberg, Allergnädigst geruht: dem Direktor Professor Braun den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und dem ältesten Mitgliede des Lehrerkollegiums Professor Dr. Saage den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht; Dem Schauspieler Ludwig Dessoir die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Baden Königlicher Hoheit ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens vom Zähringer Löwen zu ertheilen.

Der Advokat Weghmann in Kleve ist zum Anwalt bei dem dortigen Landgerichte ernannt worden.

Der Landgerichts-Referendarius Ehrhard zu Trier ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des Königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Beim Gymnasium in Stolp ist die Beförderung des ordentlichen Lehrers Heintze zum Oberlehrer genehmigt worden.

Das dem Kaufmann J. H. F. Prillwitz in Berlin unter dem 18. Dezember 1863 ertheilte Patent auf einen Pflug zur Bearbeitung des Bodens in den Weinbergen, soweit derselbe nach der beigebrachten Beschreibung und Zeichnung für neu und eigenthümlich erachtet worden ist, ohne Andere in der Anwendung bekannter Theile zu beschränken, ist aufgehoben worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 5. Juli Abends. Die heutige „Wiener Abendpost" ist in den Stand gesetzt zu versichern, daß die Gerüchte von einer beabsichtigten Modifikation der Bankakte durchaus unbegründet sind. — Bezüglich der Behauptungen mehrerer Blätter, nach welchen Hübner mit Bach in Rom dahin gewirkt hätten, eine Verständigung mit dem Florentiner Kabinet zu verhindern, schreibt dasselbe Blatt: Oestreich achtet die Prärogative des heiligen Stuhles und dessen Selbstentscheidung in allen die Kirche berührenden Fragen zu hoch, als daß die östreichische Diplomatie es hätte unternehmen sollen, auf die Entschließungen des Papstes in dieser Angelegenheit irgend einen Einfluß zu üben.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses machte der Präsident die Mittheilung, daß wegen unvorhergesehener Ereignisse die Finanzkommission sich veranlaßt sehe, das Kriegs- und Marinebudget einer Revision zu unterziehen, um alsdann neue Anträge einzubringen. Das Kriegsbudget wurde daher von der heutigen Tagesordnung abgesetzt.

München, 5. Juli Nachmittags. Die Kammer der Reichsräthe ist auch dem neuesten auf Aufrechterhaltung der uneingeschränkten Amnestie gerichteten Beschlusse der Abgeordnetenkammer einstimmig beigetreten; es ist somit über das ganze Gesetz ein Gesammtbeschluß der beiden Kammern erzielt worden. Morgen findet die letzte Kammersitzung statt.

Brüssel, 5 Juli Nachmittags. Der Senat nahm heute das Fremdengesetz mit 35 gegen 5 Stimmen nach kurzer Debatte an.

Brest, 5. Juli Nachmittags. Das Paquetboot „Lafayette", von Newyork kommend, hat auf offener See 44 Schiffbrüchige von dem amerikanischen Schiffe „William Nelson" aufgenommen. Letzteres, das 480 Personen an Bord hatte, ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der „Lafayette" kreuzte 24 Stunden lang in der Nähe des verunglückten Schiffes, um sämmtliche Ueberlebende aufnehmen zu können.

Der Handelsvertrag zwischen dem deutschen Zollverein und Italien.

In Wien hält man sich durch das Vorgehen der preußischen Regierung in Sachen des italienischen Handelsvertrages allen Ernstes für persönlich verletzt, versichert ein Blatt, und findet das nicht nur natürlich, sondern auch äußerst unzeitig von Preußen gehandelt, in einem Augenblick, wo es der Sympathien des Kaisers in Betracht der schleswig-holsteinschen Angelegenheit in so hohem Grade bedürfe. Herr v. Bismarck habe, bildet man sich ein, die volkswirthschaftlichen Erwägungen nur vorgeschoben, um einen politischen Schachzug gegen Oestreich zu verdecken, was unwiderleglich (!) daraus hervorgehe, daß er den sicher durch noch weit werthvollere volkswirthschaftliche Momente gebotenen Handelsvertrag, welchen die drei süddeutschen Grenzstaaten Namens des Zollvereins mit der Schweiz abgeschlossen, nur deshalb abgelehnt hat, um Bayern und Württemberg ihren Widerstand gegen den italienischen Vertrag entgelten zu lassen. Wir leugnen dies letztere nicht, da es selbst Regierungsorgane offen bekennen, aber damit, daß unsere Regierung den Vertrag mit der Schweiz vorläufig abgelehnt hat, ist noch nicht gesagt, daß sie ihm nicht künftig beitreten werde, ja sehr bald beitreten wird, wenn sie damit ihre auf weitere Handelsverbindungen gerichtete Absicht erreicht. Einen gelinden Druck auf die Mittelstaaten in handelspolitischer Beziehung zu üben, ist unerläßlich und dankenswerth, wenn dazu noch eine Möglichkeit geboten ist. Die preußische Presse ist in dieser Beziehung aufrichtiger, als die der Mittelstaaten, welche u. A. glauben machen will, daß die gegen den Handelsvertrag mit Italien agitirenden Regierungen weit davon entfernt wären, sich durch dynastische Motive leiten zu lassen.

Die sächsische Regierung läßt ihr Benehmen gegen diesen Handelsvertrag durch die „Leipziger Zeitung" vertheidigen. Es wird in dieser Vertheidigung viel von widerrechtlichem Ländererwerb König Victor Emanuels, von italienischen, auf Triest, Venetien gerichteten Prätensionen gesprochen, aber die Dynastiefrage steht im Hintergrunde, warum wären sonst die Ländererwerbungen Victor Emanuels den Sachsen so unbequem?

Die Depesche des Herrn v. Beust vom 20. Juli, die jetzt in einer anscheinend genauen Analyse vorliegt, drückt sich etwas vorsichtiger aus. Sie betont die Bedeutung der materiellen Interessen, erkennt die Wichtigkeit der zollvereinslichen Handelsbeziehungen zu Italien an, frägt aber erst: ob in der That, was Preußen anzunehmen scheine, nur ein einseitiges Bedürfniß, nämlich auf Seite des Zollvereins, nicht vielmehr ein gegenseitiges stattfinde. Italien habe ein völlig gleiches Interesse an dem Handelsvertrage, wie der deutsche Bund und werde mit Anträgen kommen müssen.

Der deutsche Bund sei eine Vereinigung souveräner Fürsten und freier Städte, und es könnte hiernach in Ermangelung einer entgegenstehenden präcisen Vorschrift der Bundesgrundgesetze fraglich erscheinen, ob einer souveränen Bundesregierung die Freiheit abzusprechen sei, nach eigenem Ermessen eine auswärtige Regierung in Fällen der vorliegenden Art, ohne Rücksicht auf die Entschließung des Bundes und unerwartet derselben, anzuerkennen. Immerhin vermöchte die sächsische Regierung jene Freiheit mit einer praktischen Auffassung des Bundesverhältnisses nicht wohl für vereinbar zu erachten.

Die besondere Stellung, welche Oestreich und Preußen als europäische Mächte einnehmen, begründe eine zwar dem Bunde nicht förderliche, aber darum nicht minder feststehende Ausnahme. Um so weniger seien die übrigen Bundesglieder, die nicht gleiches Sonderverhältniß zur Seite haben, in der Lage, ihre eigene Aktion von der des Bundes zu trennen. Es sei gerade ihr Zusammengehen und ihre Vereinigung durch die Beschlüsse des Gesammtorgans, welche noch ein Gegengewicht gegen die Sonderstellung der beiden Großmächte darböten und verhinderten, daß der Bund sich in vereinzelten Handlungen seiner Glieder abschwäche und schließlich auflöse. Den beiden Mächten selbst müsse, so scheine es, daran gelegen sein, daß diese Auffassung die Geltung behaupte, welche ihnen die in Bezug auf den Bund zugefallene Aufgabe erleichtere, und ihnen die Aussicht eröffne, unter Umständen an demselben eine wirkliche Unterstützung zu finden. Auch bei früheren Konjunkturen ähnlicher Art seien die Anschauungen und Einwirkungen beider Mächte in dieser Richtung bemerkbar gewesen. In Uebereinstimmung damit hätten beispielsweise die einzelnen deutschen Regierungen ihre Anerkennung des zweiten französischen Kaiserreichs unter der Napoleonischen Dynastie erst dem entsprechenden Beschlusse der Bundesgenossen folgen lassen; nicht minder seien dieselben in diplomatische Beziehung zu Belgien erst dann getreten, nachdem der Bund die zwischen diesem Königreich und dem der Niederlande zu Stande gebrachten Auseinandersetzungen anerkannt hatte. Eine Ausnahme habe die durch den Londoner Vertrag von 1852 bewirkte Umgestaltung der dänischen Thronfolge gebildet, welcher verschiedene deutsche Regierungen, die sächsische aber unter ausdrücklichem Vorbehalt der Bundesentscheidung, zustimmten. Abgesehen davon, daß es sich hierbei nicht um die Anerkennung vollendeter Thatsachen handelte, so dürfte gerade die mit jenem Vorgang vereinzelt gemachte Erfahrung am wenigsten geeignet sein, den deutschen Regierungen diesen Vorgang als maßgebend erscheinen zu lassen. Der gegenwärtig vorliegende Fall sei nun aber nach den damit verbundenen Umständen schwerlich geeignet, um eine Rücksichtnahme auf die zurückstehende Entschließung des Bundes den deutschen Regierungen weniger nahe zu legen. Während in früheren Fällen es sich wesentlich um rein innere Umgestaltungen handelte, oder um eine Losreißung mit schließlicher Einwilligung des früheren Landesherrn, komme hier die Besitzergreifung von Ländern ohne diese Zustimmung in Betracht, und während in den früheren Fällen die neu eingetretene Regierung die Anknüpfung der Verbindung mit dem Auslande mit der erklärten Absicht friedlicher Beziehungen zu ihren Nachbarn eröffnete, trete hier der eigenthümliche Umstand ein, daß die Absicht einer Gebietserweiterung zwar nicht officiell verkündet, aber auch nicht in Abrede gestellt werde. Für den Bund stünden somit, im Fall er der Anerkennungsfrage näher treten sollte, wichtige Erwägungen in Aussicht, denen vorzugreifen die sächsische Regierung sich nicht für berufen halten würde.

Auch das Turiner Kabinet selbst werde diese Lage der Dinge zu würdigen wissen, da es in der vorliegenden Angelegenheit vermeide von einer Anerkennung zu sprechen, und nur die Ratifikation eines förmlichen Vertrags beanspruche — ein Verlangen, womit wohl nicht das letzte Wort gesprochen sein dürfte, und welches überdies im Hinblick auf den Vorgang der Pariser Telegraphenkonvention und deren allseitige Ratifikation als gleichbedeutend mit der Forderung der Anerkennung (des Königreichs Italien) nicht wohl betrachtet werden könne. Wenn aber auch diese Voraussetzung nicht zuträfe, so blieben immer noch zwei denkbare Auswege: entweder beide Theile erklären selbstständig für sich, daß jeder seinen Tarif auch dem andern Theil gegenüber gelten lassen wolle, wenn und so lange dieser ihn den meistbegünstigten Nationen gleichstellt, oder der Zollverein generalisirt einfach seinen neuen Tarif und läßt es darauf ankommen, was Italien thun will. Im ersteren Falle würde dann auch der Export nach Italien gleichzeitig sichergestellt sein, im letzteren würde Deutschland gegenüber Italien in ein ähnliches Verhältniß wie zu Rußland treten. Auch mit letzterem werde voraussichtlich der Abschluß eines Handelsvertrages nicht möglich sein, und dennoch lasse der Zollverein seinen neuen Tarif ihm gegenüber in Wirksamkeit treten. Thäte man dies Italien gegenüber gleichfalls, und verlange von keinem anderen Staate wegen des Verhältnisses zu Italien Ursprungscertifikate, so würde Italien nicht lange im Stande sein, Deutschland gegenüber ein anderes System zu beobachten, da ihm die Aufrechthaltung eines Differential-Zollsystems gewiß nicht auf lange Zeit möglich wäre.

Während Minister v. d. Pfordten vor dem Abgeordnetenhanse in München erklärt, daß unter gewissen Eventualitäten in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit sich die Großmacht Bayern durch Bundespflichten nicht werde gebunden sehen, flüchtet sich Herr v. Beust ganz und gar hinter den Bundestag. In seiner Rechnung, daß Italien uns nicht entbehren könne, weil es fast ausschließlich Rohprodukte ausführe, während es von Deutschland Fabrikate beziehe, könnte er sich aber doch irren, denn Frankreich und die Schweiz werden ihren Vorsprung gewiß benutzen, Deutschlands Fabrikate überflüssig zu machen. Das beste Mittel, Sachsen, Bayern und Württemberg zur Nachgiebigkeit zu zwingen, würde immer sein, daß Italien mit den deutschen Bundesstaaten, die das neue Königreich anerkannt haben, Einzelverträge abschließt, worin es ihnen die Möglichkeit gewährt, durch Ursprungszeugnisse ihre Erzeugnisse auf dem Fuße der meistbegünstigten Nationen behandelt zu sehen. Dieser Plan besteht thatsächlich.

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 5. Juli. [Aus der „Prov.-Corr."; zur Reise des Königs; Graf Karolyi und Chotek; zur Depesche vom 5.; zu den Demonstrationen in den Herzogthümern.] Die heut erschienene „Prov.-Korr." bespricht zuerst den Ministerwechsel in Oestreich, von dem sie meint, daß er an und für sich wohl mit den Beziehungen des Kaiserstaates zu den auswärtigen Mächten nichts zu thun habe, doch aber weist sie auf den nachtheiligen Einfluß hin, den Herr v. Schmerling, besonders als Leiter der officiösen Presse, auf das Verhältniß Oestreichs zu Preußen ausgeübt, und hofft von seiner Entfernung einen günstigen Erfolg. Der Artikel schließt mit folgenden Sätzen:

„Deshalb darf sich an seinen Rücktritt wohl mit Recht die Erwartung knüpfen, daß die Hemmnisse des Einverständnisses mit Preußen, wenigstens soweit sie nicht in den thätsächlichen Schwierigkeiten der Schleswig-Holsteinschen Frage selbst, sondern in den Anschauungen des Parteiwesens und in persönlichen Abneigungen begründet waren, jetzt wieder mehr in den Hintergrund treten und der grundsätzlichen vertrauensvollen Stellung der östreichischen Regierung zu Preußen weichen werden.

Oestreich hat seine Absicht, zu einem direkten Einverständnisse mit Preußen ohne jede anderweitige Einmischung zu gelangen, erst neuerdings in unumwundenster Weise kundgegeben. Wenn auch der Ausdruck dieses Wunsches seither noch nicht von bestimmten Vorschlägen, auf Grund deren ein schließliches Einverständniß möglich wäre, begleitet war, wenn auch in den Verhandlungen thatsächlicher Natur gerade in letzter Zeit mancher Gegensatz mit größerer Schärfe als früher hervorgetreten ist, so ist doch die Hoffnung begründet, daß all diese Gegensätze leicht schwinden und der Weg zur endgültigen Lösung durch gegenseitiges Einverständniß gefunden werden kann, sobald die grundsätzliche Ueberzeugung von dem Werth und der Bedeutung solcher Gemeinschaft innerhalb der kaiserlichen Regierung wieder ungetrübt zur Geltung kommt.

Je mehr die preußische Regierung sich bewußt ist, in den für jene Lösung ihrerseits gestellten Bedingungen nur einer politischen Nothwendigkeit nachzukommen, je mehr sie andererseits von dem Wunsche innigen Zusammengehens mit Oestreich im Interesse ganz Deutschlands durchdrungen ist, desto aufrichtiger wünscht sie gewiß, daß der Ministerwechsel in Oestreich dazu beitragen möge, gleiche Gesichtspunkte auch dort wieder zu voller Anerkennung zu bringen."

Ein zweiter Artikel bespricht und erzählt das bekannte Gespräch des Herrn v. Bismarck mit dem Erbprinzen von Augustenburg, und dann erhalten wir noch einige Hofnachrichten, z. B. in Betreff des Alsen-Tages und seiner Feier durch den König in Karlsbad, wo es heißt: „Zur Feier des Alsen-Tages war das Speisezimmer mit Laubgewinden festlich geschmückt. Ueber der Eingangsthür befand sich in einem Lorbeerkranze die Inschrift: „Alsen, den 29. Juni 1864." Als Taufelaufsatz diente das Modell eines Kriegsfahrzeuges, mit Kanonen bewehrt und mit Flaggen und Blumen reich geschmückt. Noch ist zu erwähnen, daß Se. Majestät an diesem Erinnerungstage dem in Karlsbad zur Kur anwesenden Major v. Witzleben, welcher auf Alsen verwundet wurde, einen silbernen Pokal mit Allerhöchstseinem Bildniß schenkte."

Ueber das kronprinzliche Paar erfahren wir: „Das hohe Paar gedenkt sich gegen Mitte dieses Monats nach der Insel Föhr, an der Westküste Schleswigs, zu begeben, dort mehrere Wochen zu verweilen und nach der Rückkehr an den herzoglichen Hof zu Koburg zu gehen, wo Ihre Majestät die Königin von England zur Feier der Enthüllung des dortigen Denkmals ihres verewigten Gemahls, des Prinzen Albert, erwartet wird." Diese letzte Notiz wird zu manchen Deutungen Veranlassung geben; weiter aber bringt diese Nummer nichts Neues oder Wichtiges, was wir nicht schon gemeldet hätten. — Herr v. Werther ist auf kurze Zeit von Karlsbad nach Wien zurückgekehrt, um bei dem Verlauf der dortigen Ministerkrisis an Ort und Stelle zu sein.

Die „B. B. Z." sagt, der König werde nach der Rückkunft aus Gastein auf vier Wochen nach Baden gehen; das ist aber schon deshalb unwahrscheinlich, weil er bis zum 20. d. Mts. in Karlsbad bleibt, dann drei Wochen in Gastein sich aufhalten wird, und doch den Herbstmanövern des Gardekorps und des 4. Armeekorps beiwohnen will, so daß für Baden keine Zeit wäre.

Die „Rheinische Zeitung" hat eine wunderbare Historie von dem Verschwinden der Grafen Carolyi und Chotek von hier; Niemand wisse, wo sie hin seien, sie würden nicht wiederkommen, hätten allerlei Drohungen ausgesprochen, Graf Carolyi habe dem Herrn v. Bismarck noch irgend welche Depeschen nach Karlsbad mitgegeben, wonach Oestreich sich an Frankreich, das Ausland oder den Bund wenden wolle u. s. w. Von alledem ist nichts wahr. Graf Carolyi hatte schon längst geäußert, daß er die Zeit der Karlsbader Saison zu einer Reise nach Wien benutzen wolle, und Graf Chotek ist in persönlichen Angelegenheiten verreist; übrigens sind Beide für Vereinbarung.

In der „Presse", der „A. A. Z." und anderen Zeitungen findet sich eine angeblich genaue Analyse der Depesche vom 5. v. M.; hier aber hält man dieselbe weder für vollständig, noch für genau, und nur darauf berechnet, das Publikum zu täuschen. Wenigstens fehlt die wichtigste Stelle, welche interessante Streiflichter auf die Stellung des Wiener Kabinets zur Ständefrage werfen würde, und es wäre deshalb sehr wünschenswerth, daß die Depesche in authentischer Form veröffentlicht würde. Das kann natürlich von preußischer Seite nicht erfolgen, da es diplomatischer Gebrauch ist, daß man die Veröffentlichung von vertraulichen Depeschen dem Absender überläßt. Darauf scheint man sich bei dieser arg verstümmelten Depesche auch verlassen zu haben. Interessant ist übrigens, daß aus dem einen Theile hervorgeht, wie falsch der Lärm war, den die augustenburgischen Blätter über die Festigkeit erhoben, mit welcher das Wiener Kabinet die Rechte des Augustenburgers vertreten werde. Aber davon ist in der Depesche fast gar keine Rede. Offenbar erkennt jenes Kabinet demselben nicht mehr Rechte zu, als den anderen Prätendenten und ist eben so bereit, den oldenburgischen Kandidaten zu vertreten, wenn nicht besonders wichtige politische Gründe für den Augustenburger sprechen. Von einer starken Vertheidigung des Letzteren durch das Wiener Kabinet kann also wohl nicht die Rede sein.

Schleswig-holsteinsche Blätter leugnen jetzt mit großem Eifer, daß Demonstrationen von den Vereinen oder gar Massen-Demonstrationen in den Herzogthümern beabsichtigt worden. Wenn sie sie jetzt aufgegeben, thun sie klug, daß aber die Absicht doch nicht so harmlos war, zeigt ein von Hay u. Gessen, als dem geschäftsführenden Ausschuß der Vereine, unterzeichnetes Cirkular in den „Itzehoer Nachrichten", wo es am Schluß heißt, daß ein bloßer Protest gegen die Versuche, den Augustenburger aus den Herzogthümern zu vertreiben, nicht genüge. Was heißt das aber Anderes, als man müsse gewaltsamen Widerstand leisten, wenn das mündliche Remonstriren nicht genüge. Uebrigens gehen die Demonstrationen ruhig weiter; das Repräsentanten-Kollegium in Kiel hat beschlossen, eine Deputation an den „Herzog" zu senden, aber wir möchten wohl wissen, wo ein Herzog existirt? Herren des Landes sind Preußen und Oestreich, und Herzog wird, wem sie das Land geben.

— Die Adresse des Predigers Knak und 57 Geistlicher gegen das Abgeordnetenhaus ist Gegenstand der Beurtheilung auch in den Kirchenzeitungen geworden. In der „Protest. Kirchenzeitung" wird sie von H. Krause heftig angegriffen und als ein Versuch der Orthodoxie charakterisirt, durch das Gewand des geistlichen Amtes die Politik des Herrenhauses und der Kreuzzeitung zu unterstützen. Die sehr gemäßigte „Neue evangel.

Kirchenzeitung“ (herausgegeben von Prof. Meßner) spricht sich über die Adresse also aus:

Auch in diesem Jahre fand in der Trinitatis-Woche und zwar am 14. und 15. Juni die hiesige Pastoral-Konferenz statt. Dieselbe hat zu unserm innigen Bedauern bekanntlich je länger, desto mehr einen exklusiv lutherischen Charakter angenommen, so daß sich die der Union zugethanen Geistlichen von ihr fern halten. Bei der diesjährigen ist nichts berathen und beschlossen worden, was für weitere Kreise von Interesse wäre und sich daher zur Mittheilung in diesen Blättern eignete. Wir wollen daher von den Verhandlungen auch nicht weiter Notiz nehmen, sondern nur erwähnen, daß unter dem Beifall der Versammlung der hiesige Prediger Knak ihr zur Unterzeichnung eine Mißtrauensadresse an das Abgeordnetenhaus vorlegte. Wir sind, wie die Leser unseres Blattes wohl wissen, mit dem gegenwärtig im Abgeordnetenhause herrschenden Geiste keineswegs einverstanden und können die von demselben gefaßten Beschlüsse nicht als solche ansehen, welche dem Wohle unseres Vaterlandes förderlich sind, aber wozu sich eine rein kirchliche und theologische Versammlung mit der Politik beschäftigt, vermögen wir nicht zu begreifen.

Ein Eingesandt in derselben Kirchenzeitung, unterzeichnet von G. Rhode, Prediger an der St. Marcus-Kirche, sagt u. A. gegen die Adresse:

Die Unterzeichner derselben sagen, daß sie Tausenden ihrer Amtsgenossen aus der Seele reden. Mag dies auch wahr sein, so ist doch nicht minder wahr, daß Tausende evangelischer Geistlichen in unserem Vaterlande, und zwar auch solche, die auf ganz positivem, gläubigem Standpunkte stehen, keinen Augenblick Anstand nehmen würden, ein an sie etwa gerichtetes Ansinnen, eine solche Adresse zu unterzeichnen, auf das Bestimmteste zurückzuweisen. Sprechen wir unsere Meinung klar und unumwunden aus, so dürfen wir nicht verschweigen: Indirekt wird der König in der Adresse aufgefordert, den auf die Verfassung geleisteten Eid zu brechen. Bekanntlich ist Solches schon früher einmal geschehen, in den berüchtigten, 1852 erschienenen „Briefen über Staatskunst“, und es ist uns wohl noch das kräftige Zeugniß erinnerlich, welches Hengstenberg damals (vergl. „Evangelische Kirchenzeitung“ 1853, Vorwort S. 16—21) gegen die genannte Schrift ablegte. Wir möchten das Studium der Worte Hengstenbergs, den die Unterzeichner der Adresse ja als Autorität gelten lassen werden, ihnen warm empfehlen. — Die mit der Geschichte konstitutionellen Staatslebens Bekannten wissen, daß ähnliche und vielleicht größere Ausschreitungen als bei uns, insonderheit in früherer Zeit im englischen Parlamente, vielfach vorgekommen sind, und nie ist es dort Jemand eingefallen, in der Weise der Unterzeichner der Adresse zu jammern und sich, wie sie, an die Krone zu wenden. Dergleichen wird schon mit der Zeit aufhören. — Freuen wir uns, daß Se. Majestät, unser geliebter König, in der den Ueberreichern der Adresse gegebenen Antwort so gar keine Rücksicht auf die Forderung nimmt, das Verfahren des Abgeordnetenhauses zu ahnden. Mit Ihm wollen wir hoffen, daß Nüchternheit und Besonnenheit zurückkehren wird, welche Tugenden die Adresse sehr vermissen läßt.

— Einer Mittheilung aus sonst guter Quelle entnimmt die „B. H.-Z.“ die Nachricht, daß Oestreich neuestens auf einen, ebenfalls von ihm ausgegangenen Vorschlag zurückgekommen ist, wonach die verschiedenen Bewerber um den Thron der Herzogthümer auf ein von ihnen zu vereinbarendes gewöhnliches Schiedsgericht — für das bundesrechtliche Austrägalverfahren fehlen bekanntlich die Voraussetzungen — zu rekurriren und sich dessen Ausspruche unbedingt zu unterwerfen haben würden.

— Wie man vernimmt, ist der in Verbindung mit der Lassalleschen Arbeiterbewegung neuerdings viel genannte Herr Liebknecht polizeilich von hier ausgewiesen worden. Aus Rücksicht auf seine Familienverhältnisse ist ihm eine Frist von acht Tagen zu seiner Uebersiedelung bewilligt.

Oestreich. Wien, 3. Juli. Der Kaiser ist früher, als anfänglich erwartet wurde, nämlich bereits gestern Morgen 6 Uhr von Ischl nach Schönbrunn zurückgekehrt; um 9 Uhr empfing der Kaiser in der Hofburg den Präsidenten des Ministerraths ad interim Grafen Mensdorff. Man glaubt, daß die beschleunigte Rückkehr durch das Stocken der Unterhandlungen über die Besetzung der erledigten Ministerstellen veranlaßt worden ist. Hofkanzler v. Majlath ist von seinem Ausfluge nach Ungarn ebenfalls wieder nach Wien zurückgekehrt. Man hält es für wahrscheinlich, daß das neue Ministerium noch im Laufe der Woche sich dem Reichsrathe vorstellt.

Wien vom 4. Abends. Der „Spen. Z.“ wird von hier telegraphirt: Eine kaiserliche Botschaft wird dem Reichsrathe die Gründe und den Zweck des Kabinetswechsels verkünden. Der Sekretär der Nationalbank, Lukam, wird Finanzminister. Der General v. Manteuffel wird am Freitag aus Karlsbad hier erwartet.

Triest, 2. Juli. Telegraphischen Nachrichten aus Alexandria zufolge ist die Cholera dort im Abnehmen; am 1. Juli starben daselbst 184 Personen. In Kairo, wo die Krankheit zunimmt, sind an dem genannten Tage 214 Todesfälle vorgekommen.

Hamburg, 3. Juli. Die Bäckergesellen haben beschlossen, wenn nicht alle ihre Forderungen bewilligt werden, am nächsten Sonnabend die Arbeit einzustellen. Viele Schuhmacher-, so wie die Stuhlmacher-, die Tischlergesellen, die Instrumentmachergehülfen, endlich die Segelmachergesellen in Altona haben ihre Arbeit noch nicht wieder aufgenommen. Viele Gesellen sind schon aus Hamburg fortgewandert; andere, welche bei ihren Mitgesellen agitirten oder sie am Weiterarbeiten gewaltsam hindern wollten, sind von der Polizei ausgewiesen worden.

Nassau. Wiesbaden, 3. Juli. Vorgestern fanden die Urwahlen zur zweiten Kammer statt. Den 11. d. Mts. wird die Abgeordnetenwahl erfolgen. Nach dem Ergebniß der Urwahlen steht es fest, daß die Liberalen wenigstens drei Viertel und die Klerikal-Gouvernementalen höchstens ein Viertel der Sitze einnehmen werden. Die letzteren haben also beinahe die Hälfte ihrer Wahlbezirke eingebüßt, — ein deutlicher Beweis, wie wohlbegründet die bei der Wahlprüfung, deren Beendigung durch die bekannte „Arbeitseinstellung“ der Rechten und die dadurch herbeigeführte Beschlußunfähigkeit der Kammer unmöglich gemacht wurde, erhobenen Beschwerden über Korruption der 1864er Wahlen durch Mißbrauch der Amtsgewalt war. Letzterer ist indessen auch dieses Mal wenigstens sporadisch vorgekommen und wird wieder auf die Tagesordnung kommen. — Namentlich sind diesmal katholische Wahlbezirke in das liberale Lager übergegangen, ein Beweis, daß das Jesuitengeschrei „die Religion ist in Gefahr!“ schon ein verbrauchter Artikel ist. (N. Z.)

Schleswig-Holstein.

Rendsburg, 5. Juli, Mittags. Wie die hiesigen Zeitungen melden, hat das städtische Deputirten-Kollegium den Antrag, dem Herzoge von Augustenburg gelegentlich der Feier seines Geburtstages eine Deputation zu senden, mit 7 gegen 5 Stimmen abgelehnt. In Veranlassung dieses Beschlusses ist eine Bürgerversammlung berufen worden. (W. T. B.)

Großbritannien und Irland.

London, 3. Juli. Der Demission des Lordkanzlers liegt ein politisches Motiv nicht zu Grunde, vielmehr eine höchst unerquickliche Geschichte. Der Leser wird sich des Edmunds-Skandals und seiner Veruntreuungen an Kassengeldern erinnern, wobei Lord Westbury in den Augen aller, nur nicht in den der mit Untersuchung dieser Sache betrauten Kommission kompromittirt war. Damals schon hatte die Regierung ihren ganzen Einfluß in dem Oberhause aufbieten müssen, um den Lordkanzler zu schützen. Neuerdings hat sich herausgestellt, daß derselbe in neue derartige Situationen durch seinen Sohn, einen Sir Bethell, verwickelt worden ist. Dieser Letztere hat nämlich seinen Einfluß auf seinen Vater benutzt, um mit den Aemtern, über welche dieser als erster Beamter der Krone verfügt, Schacher zu treiben, und das Unterhaus hat nun auf Grund eines 250 Folioseiten umfassenden Berichtes eines Ausschusses das gestern gemeldete Votum abgegeben, welchem wohl eine gerichtliche Anklage folgen wird.

Was die übrigen Nachrichten aus Großbritannien anbelangt, so steht die Wahlbewegung selbstverständlich noch immer in dem Vordergrund. Die Chancen für die Whigs scheinen nicht besser werden zu sollen; denn Herr Gladstone's Wahl in Oxford ist bereits so zweifelhaft geworden, daß ihn seine Freunde noch an einem anderen Orte, in South-Lancashire, als Kandidaten aufgestellt haben.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Nicht ohne starken Widerspruch wurde die Anleihe für die Stadt Paris vom gesetzgebenden Körper angenommen. Das Prinzip der Pläne des Seinepräfekten wurde heftig angefochten, und es bedurfte der nachdrücklichsten Vorstellungen der Regierungskommissare, um durchzudringen. Manche Einwände, die gegen die Verwendung der zu bewilligenden Gelder erhoben wurden, hätten eine ernste Beachtung verdient, so z. B. das, was Garnier-Pagès gegen die Kasernirung der Verzehrungssteuerbeamten vorbrachte, die jetzt 4000 Privatwohnungen inne haben und die mit ihren Familien dann in Kasernen gezwängt werden sollen, was auf die Moralität der Frauen und Kinder nur nachtheilig wirken könne. Doch verhallten diese Betrachtungen gegenüber den herrschenden Bestrebungen, Alles unter ein militärisches Schema zu bringen. — Die Sprache, welche man in den Regierungskreisen über Oestreich führt, deutet darauf hin, daß die Beziehungen zu diesem Staate sich wieder freundlicher gestaltet haben; Fürst Metternich hat die Ansicht möglichst bekämpft, als habe Oestreich auf die Unterhandlungen des Vatikans mit Vegezzi einen hindernden Einfluß geübt. — Aus Konstantinopel wird berichtet, daß der Sultan von der Nachricht, daß sich dort einige sporadische Cholerafälle gezeigt hätten, so schwer afficirt worden ist, daß ihn ein zweitägiges Unwohlsein befiel. (Nat. Z.)

Paris, 3. Juli. Endlich heute Abend wird Prinz Napoleon nach Havre abreisen. — Der Besuch der englischen Flotte ist in folgender Art geregelt: Der Kontreadmiral de la Roncière Le Noury, Chef des Generalstabs des Marineministers, begiebt sich nach Cherbourg und von dort mit dem Kriegsschiff „Magenta“ und der Fregatte „la Flandre“ nach England. Er ist mit der Mission betraut, die englische Panzerflotte zu einer Verbrüderung mit der französischen einzuladen. Sobald diese Förmlichkeit erfüllt ist, wird der Admiral mit den Lords der Admiralität sich verständigen über die Stärke der beiden Geschwader, den Fahrplan und die bei dieser Gelegenheit zu veranstaltenden Feste. Dem Prinzen v. Wales wird Herr de la Roncière persönlich die Einladung überbringen, die Panzerflotte nach Cherbourg zu begleiten und dort mit dem Kaiser zusammenzutreffen. Man sieht hier in dem Allen eine Demonstration gegen die Vereinigten Staaten, welche dieselben von zu weit gehenden Ansprüchen abschrecken soll. Inzwischen hat General Mac Dowell, Gouverneur von Kalifornien, das neulich erlassene Verbot der Ausfuhr von Waffen und Munition nach Mexiko wieder zurückgezogen. Die Börse hat sich dadurch einigermaßen beeinflussen lassen, freilich in Verbindung mit dem Ende der Lotterieziehung der mexikanischen Anleihe. Die letztere verliert nach ihrem heutigen Stande 50 Frs. gegen den Emissionscours, d. h. 35 Prozent auf die eingezahlte Summe. — Die Broschüre des Kaisers über Algerien, 100 Seiten in groß Oktav, wird in den nächsten Tagen bei dem Hofbuchhändler Plon erscheinen. — Das Florentiner Kabinet hat sich verpflichtet, bis zu dem Zusammentritt der neuen Kammer im Amte zu bleiben, und bis dahin unter keinen Umständen die Verhandlungen mit Rom wieder aufzunehmen. (Nat. Z.)

Paris, 4. Juli, Abends. Die „Patrie“ glaubt zu wissen, daß Frankreich und England im allgemeinen Interesse des Friedens und der Versöhnlichkeit sich in Einverständniß gesetzt haben über die Hauptpunkte, welche aus der Situation der gegenwärtigen politischen Verhältnisse in Amerika sich ergeben könnten.

Dasselbe Blatt erfährt ferner, daß der spanische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Bermudez de Castro, an den Kardinal Antonelli eine Depesche gerichtet habe, in welcher die Gründe auseinandergesetzt werden, welche der spanischen Regierung es rathsam erscheinen lassen, ihre Beziehungen zu Italien wieder aufzunehmen.

Schweiz.

Bern, 2. Juli. Gestern Abend ging die Nachricht, daß Preußen, Sachsen und Hessen-Kassel in eilfter Stunde ihren Beitritt zum Handelsvertrage mit dem Zollverein, der von Baiern, Würtem-

---

Aus Alexander v. Humboldt's Leben.

Während A. v. Humboldt's großer Reise im südlichen Amerika mit Aimé Bonpland, in den Jahren 1799—1804, durchstreiften sie einst, wie so oft, mit wissenschaftlichen Forschungen beschäftigt, das wilde Cordillerengebirge. Sie waren manchen Tag in den einsamen Wäldern herumgeirrt, ohne ein menschliches Antlitz gesehen zu haben, nur das Geschrei der zahlreichen buntgefiederten Vögel erfüllte ihr Ohr. Plötzlich horcht Humboldt auf; ein eigenthümlicher Ton, der unmöglich von den Vögeln des Waldes herrühren kann, hat sein Ohr berührt, und seine Seele wunderbar ergriffen. Der Ton ist verstummt; dem Naturforscher ist, als habe ihm geträumt. Da läßt sich der Ton wieder und näher vernehmen, Humboldt winkt Bonpland zu, während sich seine Augen mit Thränen der Ueberraschung und Rührung füllen. Ton reiht sich an Ton, es ist die allen Deutschen wohlbekannte und theure Melodie des Volksliedes von Usteri: „Freut euch des Lebens“, die von einem menschlichen Munde lustig gepfiffen wird. Die horchenden Naturforscher vernehmen endlich ferne Schritte, der Pfeifer der Liedsweise kommt näher und nun wechselt er und statt des Pfeifens singt er mit heller Stimme:

„Man schafft so gern sich Sorg' und Müh',
Sucht Dornen auf und findet sie,
Und läßt das Veilchen unbemerkt,
Das uns am Wege blüht.“

Humboldt hält sich nicht länger, er stürmt auf den fröhlichen Sänger los. Noch wenige Schritte und er steht einem einfach gekleideten Manne gegenüber, dessen gesunde Gesichtsfarbe und Züge eine heitere, deutsche Menschenseele verkünden und der vielleicht zehn Jahre älter ist, als er selbst. Der Mann ist mit den Utensilien des Vogelfanges ausgerüstet und augenscheinlich beschäftigt, Papageien und Loris zu fangen.

„Heda, Mann, ihr müßt ein Deutscher sein?“ „Das versteht sich, ein ganzer und echter Deutscher vom Kopfwirbel bis zur Zehe. Das beste Stück daran ist das Ding, das unterm linken Knopfloch hämmert. Das ist erst einmal recht deutsch. Und Sie, Herr, sind doch wohl auch ein deutscher Landsmann?“ „Errathen! Ich bin aus Berlin. Und Sie, Landsmann?“ „Ich bin aus Waltershausen im Thüringer Walde.“ „Wo Bechstein, der Naturforscher, wohnt, der die treffliche Naturgeschichte der Singvögel geschrieben hat? Der ist mein Schulkamerad und Kumpan. Wir sind genug zusammen auf den Vogelfang in unsere Berge gegangen. Der hat viel von mir gelernt, und ich von ihm.“ „Aber Landsmann, wo kommen Sie denn in diese amerikanischen Wälder? Es scheint, um auch hier Vögel zu fangen?“ „So ist's. Ich bin der Vogelfänger und Vogelhändler Thiem. Die deutschen Singvögel führ' ich tausendweise nach Amerika und nehme als Rückfracht amerikanische nach Deutschland mit.“ Sie sind ein interessanter Mann, Landsmann. Auch ein Stück Naturforscher, wie ich selbst. Wie sind Sie denn auf diesen, in seiner Art einzigen Betriebszweig gekommen?“ „Meines Zeichens bin ich eigentlich ein Schuster. Ich habe aber kein rechtes Sitzfleisch, der Vogelfang war nun einmal meine Leidenschaft. Es erging dem Matthäus Bechstein ebenso. Der studirte auf den Pfarrer, gerade wie ich auf den Schuster; wir liefen mit der Leimscheide, dem Gärnchen und der Würmerschachtel in die Berge und fingen Vögel. Hernach, als er zum ersten Male predigte, bracht' er nichts als Vogelfang vor. Er gründete die Forstlehranstalt in unserer Vaterstadt, mich aber brachte er auf die Idee, mit meinen eingefangenen und angelernten Singvögeln auf den Handel zu gehen. Zuerst reiste ich damit nach Rußland, und hab' in Petersburg manche Jahre gute Geschäfte gemacht, die in mir die Lust erweckten, auch nach Amerika zu gehen. Erst verkaufte ich in Newyork und anderen großen Städten meine thüringschen Waldmusikanten und nahm Papageien dafür mit. Endlich kam mir der Gedanke, die amerikanischen Vögel selbst hier zu fangen, wie die deutschen drüben. Und so sehen Sie mich, Herr Landsmann, als Vogelfänger und Vogelhändler zweier Welttheile.“

Humboldt's Freude über den deutschen Landsmann und Geschäftsgenossen war ungemein groß, und der treffliche Bonpland theilte sie. Sie blieben einige Zeit mit dem lustigen Thüringer zusammen, der sie durch seine Schnurren und Erzählungen seiner Abenteuer oft ergötzte, und Humboldt pflegte oft die Scene in den Urwäldern Südamerika's zu erzählen, die, seiner Versicherung nach, ihm die höchste und angenehmste Ueberraschung seines Lebens bereitet. Er pflegte dann lächelnd hinzuzusetzen: „Was doch Alles aus einem deutschen Schuster werden kann: Hans Sachs ein großer Dichter, Jakob Böhme ein großer Philosoph und Thiem ein großer Vogelfänger in Europa und Amerika!“

Thiem war ein sehr origineller Mensch und setzte seine großen Reisen mit Vögeln bis zu seinem Tode fort. Abwechselnd ging er nach Amerika und Rußland, und nach Petersburg und Moskau führte er die befiederten Bewohner des Thüringer Waldes und der Cordilleren. Eine Menge Menschen in unserem südwestlichen thüringischen Gebirge fingen für ihn Meisen, Finken, Rothkehlchen, Drosseln, Gimpel (Dompfaffen), Nachtigallen 2c. 2c. und lehrten sie künstliche Gesänge. Sehr interessant war sein großer Wagen, der außer dem Gestell aus lauter kleinen Gebauern zusammengesetzt war. Diese waren so geschickt placirt, daß die Vögel sehr bequem gefüttert und getränkt werden konnten. Fuhr Thiem nach Rußland, so mischte sich auf seinem Wagen das Geschrei der Aras und Loris in das Gezwitscher der gefiederten Kinder unserer heimischen Wälder. — Wer konnte wohl an dem von Pferden in die weite kalte Welt hinausgezogenen ungeheuren Vogelhaus mit seinen tausenden von Bewohnern vorübergehen, ohne daß ihm das Wasser in die Augen trat. Die armen, freundlichen Kinder unserer schönen Berge! Da wurden sie aus ihrer grünen, sonnigen Heimath mit den kühlen Quellen, mit den buschigen Waldplätzchen, hinausgeschleppt in das entsetzliche steinerne Petersburg und über das Weltmeer, in das trostlose Newyork, um sich nach wenigen Monaten schon aus Sehnsucht nach ihren lieben Wäldern todt zu grämen und zu singen.

Die Ehen der Vögel.

Die Maje in Wiesbaden bringt einen interessanten Aufsatz von Pfarrer Snell in Hohenstein (Nassau) über eine merkwürdige Erscheinung, welche erst in neuerer Zeit allgemein anerkannt worden ist. Danach leben alle Vögel mit wenigen Ausnahmen in fester, lebenslänglicher Ehe (Monogamie), wie man das an Raben, Elstern, Tauben, Spatzen 2c. leicht beobachten kann. Zu den ganz unzertrennlichen Vögeln gehören die Lerchenfalken trotz ihrer sonstigen Wildheit. Wenn man im Herbste, wo sie wandern, einen dieser Schnellsegler in den Lüften seine wundervollen Schwenkungen machen sieht, so wird man in der Regel auch bald den anderen Gatten gewahr werden. Sehr viele Vögel schaaren sich regelmäßig im Herbste zu größeren oder kleineren Heerden zusammen. Aber auch hier hat man gefunden, daß die einzelnen Paare sich zusammenhalten. Doch giebt es auch Zugvögel, von welchen die Männchen wie die Weibchen im Herbste sich in besonderen Schaaren vereinigen und so getrennt von einander ihre Wanderungen machen, dies ist z. B. bei den Buchfinken der Fall. Im Frühlinge aber finden sich dieselben Paare wieder zusammen. Das Nachtigallen-Männchen schlägt in den ersten Tagen seiner Ankunft im Frühlinge so lebhaft Tag und Nacht ohne Unterbrechung, um sein Weibchen, welches erst später ankommt, an sich zu locken, oder vielmehr um demselben, das ja ohnehin seine Heimath kennt, seine Anwesenheit kundzuthun. Der Sperber findet sich, nachdem er den Winter über einsam mancherlei Kreuz- und Querzüge gemacht, und zur Abwechslung auch einmal den Palmenhainen Afrikas einen Besuch abgestattet hatte, im Frühling mit seinem Weibchen wieder auf demselben Baume ein, wo er im Jahre vorher von demselben Abschied genommen hatte, und bezieht wieder denselben Horst (wofern er noch vorhanden) den er vorher bewohnt hatte.

In Vielweiberei leben nur wenige Vögel, die Auerhühner, die Haushühner, die zahmen Enten und Gänse und einige andere. Die Ehen werden meistens im Frühjahr nach dem Geburtsjahr geschlossen, und es findet dabei eine ganz bestimmte Wahl statt, deren Gründe ebensowenig wie bei den Menschen zu enträthseln sind, wenn nicht die gewöhnlichen Rücksichten des Lebens obwalten. Oft entscheidet der bloße Zufall, oder wenn mehrere Bewerber sich um eine Braut drängen, das Recht des Stärkeren. Selbst wenn die Ueberzahl auf Seiten der Weibchen ist, was aber selten der Fall, da es bei den Vögeln mehr Männchen als Weibchen giebt, entstehen oft Kämpfe der Eifersucht. In der Ehe kommen Streitigkeiten nicht vor, das Weibchen fügt sich dem Willen des Männchens. Die Wahl des Nestes z. B. trifft immer das Männchen, und Herr Snell

berg und Baden einer- und der schweizerischen Eidgenossenschaft andererseits entworfen worden ist, verweigert haben. Wie man aus guter Quelle versichert, handelt es sich jedoch nicht um eine vollständige Verwerfung des Vertrages Seitens jener Staaten, sondern nur um einige in ihm enthaltene Punkte, so daß an der Verständigung mit denselben nicht zu zweifeln sei und demnach zunächst die Anknüpfung neuer Unterhandlungen zu diesem Zwecke nöthig sein wird. Immerhin ist die hiedurch entstandene Verzögerung der Ratifikation des Handelsvertrages mit dem Zollvereine zu bedauern; da aber durch sie das Uebereinkommen, sich hinsichtlich der Zölle vom 1. Juli an die gleichen Vergünstigungen einzuräumen, welche man Frankreich gewährt hat, nicht aufgehoben wird, so hat diese Verzögerung lange nicht die Bedeutung, welche man ihr im entgegengesetzten Falle beilegen könnte. Daß der Handelsvertrag mit dem Zollverein und der von seiner Ratifikatian von Würtemberg abhängig gemachte Niederlassungsvertrag mit diesem Staate nun in der morgen zusammentretenden Bundesversammlung nicht zur Berathung gelangen werden, braucht wohl nicht bemerkt zu werden. Dies wird nun erst in der außerordentlichen Sitzung im September geschehen, welche für die Bundesverfassungsrevision bestimmt ist. Uebrigens hat der Bundesrath nun auch den Handelsvertrag mit dem Königreich Italien bis zu dieser Sitzung vertagt, obgleich seiner Ratifikation schon jetzt kein Hinderniß im Wege steht. Bis zum September werden dann auch wohl die Handelsverträge mit Holland und Dänemark definitiv zum Abschlusse gelangt sein. (N. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 29. Juni. Das von dem Grafen Baranow und Konsorten ausgehende Eisenbahnprojekt nach Taganrog ist nun, vom Bautenminister befürwortet, an den Herrn Finanzminister geleitet worden. Die aus den interessirten Gegenden hier anwesenden Deputationen einerseits, die schlechten Erndte-Aussichten und die befürchtete Theuerung andererseits lassen der Erwartung Raum, die finanziellen Bedenken oder richtiger die Eifersucht unserer kreditbedürftigen Verwaltung auf alle konkurrirenden Unternehmungen werden diesmal nicht die Oberhand haben. Freilich hat nun wieder einer unserer Oekonomisten, ein Herr Schill, eine Broschüre veröffentlicht, worin er erklärt, daß russische Eisenbahnen nur vom Staate gebaut werden müßten und die Mittel dazu findet der Verfasser in der unbeschränkten Ausgabe von Papiergeld, bis in die kleinsten Koupons herab. Diese Art Finanziers macht sich, wie sie sehen, die Arbeit ziemlich leicht. Daß aber unsere Regierung an die Ausgiebigkeit dieses Palliativs nicht glaubt, dafür spricht die Sendung eines Bankbeamten (Hr. v. Rohrbeck) ins Ausland, woselbst er eine neue Anleihe zu negociiren beauftragt sein soll. (Nat.-Ztg.)

Petersburg, 1. Juli. Aus Mitau geht die Meldung ein, die dort tagende „Brüderliche Konferenz" (Landtag) der kurländischen Ritterschaft habe in ihrer Sitzung vom 24. Juni mit 160 gegen 115 Stimmen den Beschluß gefaßt, bei der Staatsregierung um völlige Freigebung des Rechtes zum Erwerbe von Rittergütern in Kurland anzutragen. Daß sich die Regierung gegen diesen Vorschlag nicht sträuben wird, braucht nicht erst gesagt zu werden. Aber während durch denselben, was Kurland betrifft, der Polemik der russischen Presse gegen die dortigen Zustände der Stachel benommen wird, klagt die „Rigaische Zeitung", daß Livland, wo es rechtlich niemals einen ausschließlichen Rittergutsbesitz gegeben, nach einer ähnlichen Reform noch immer vergebens ausschaut. Fährt die Baltische Ritterschaft auf diesem Wege der Selbstreform fort und beeilen sich auch die Städte, ihre Zunftordnungen und Sektenunterschiede aus der Gesetzgebung zu bannen, so werden sie aufhören können, sich über die boshaften Angriffe der russischen Presse zu beunruhigen, denn die nationale Propagandasucht, welche sich hinter dieser Polemik versteckt, wird dann des Deckmantels der socialen Reform entkleidet sein. (Nat. Z.)

Moskau, 25. Juni. Seit dem 3. d. Mts. ist eine Ausstellung von Erzeugnissen russischer Industrie hier eröffnet. Der schöne Saal und alle übrigen Räume haben die Produkte des Gewerbfleißes des großen Reiches in sich aufgenommen. Im Allgemeinen ist der Eindruck, den die Ausstellung auf den Beschauer hervorbringt, ein günstiger und angenehmer.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Juli. Sechszig Serben überfielen und tödteten mehrere Albanesen in der Nähe des Grenzdorfes Nezak.

Amerika.

Newyork, 23. Juni. Staatssekretär Seward, dessen Frau gestorben ist und der deshalb die letzten Tage über nicht in seinem Bureau erschienen war, hat Mr. Welles in Kenntniß gesetzt, daß England und Frankreich die „Rebellen" nicht weiter als Kriegführende anerkennen, und daß Frankreich diesen Schritt ausdrücklich deshalb gethan habe, weil es von dem Wunsche beseelt ist, die alten Sympathieen zwischen den beiden Nationen, deren Interessen und Traditionen sie zur Pflege der allerinnigsten Beziehungen auffordern, wieder ins Leben zu rufen. Nachdem England dagegen es nicht für angemessen erachtet hat, seine Verordnungen betreffs des 24stündigen Aufenthalts amerikanischer Schiffe in seinen Häfen gänzlich zurückzunehmen, werden die Regierungsschiffe der Vereinigten Staaten sich bis auf Weiteres der üblichen Höflichkeiten gegenüber von brittischen Kriegsfahrzeugen zu enthalten haben. Mr. Seward hat nebenbei in einer an den englischen Gesandten Sir Fred. Bruce gerichteten Depesche seine Befriedigung über die von der britischen Regierung getroffene Entschließung (betreffs der nicht weiteren Anerkennung der Südlinger als Kriegführende) ausgesprochen, erneuerte aber bei dieser Gelegenheit seinen Protest gegen das gemeinsame Verfahren der Westmächte, die in der Anerkennung der Südlinger als kriegführende Partei einen unfreundlichen und völkerrechtswidrigen Schritt gethan hätten. In dieser Depesche spricht der Staatssekretär außerdem sein Bedauern aus über Lord Russells Reservation betreffs „rebellischer Kreuzer", fordert deren Auslieferung an die Vereinigten Staaten und will diesen das Recht gewahrt wissen, sie abzufangen, mögen sie unter was immer für Flagge betroffen werden. Eine Uebertragung derartiger Fahrzeuge an andere Eigenthümer und Flaggen werde er nicht anerkennen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 6. Juli. Indem die gestrige „Ostdeutsche Zeitung" den durch den Herrn Oberpräsidenten Horn in der „Posener Zeitung" veröffentlichten Erlaß II. KK. Hoheiten ihr entnimmt, knüpft sie daran eine Bemerkung, die wieder eine der gewöhnlichen Perfidien gegen die „Posener Ztg." enthält. Sie liegt in dem Satze: „Außerdem legt uns das von Herrn Horn uns gegenüber beobachtete Verfahren nicht die lästige Verpflichtung der Courtoisie auf, Alles, was er uns zuschickt, Brauchbares und Unbrauchbares abdrucken zu müssen, sondern läßt uns vielmehr vollständig freie Hand in der Auswahl dessen, was wir nach der „Posener Zeitung" nachdrucken wollen." Es soll dadurch zum hundertsten Male insinuirt werden, als ob die „Posener Zeitung" dergleichen lästige Verpflichtungen hätte. Wir überlassen es unseren Lesern, diesen fortgesetzten Mißbrauch der Presse zur Verbreitung wissentlich falscher Angaben und Muthmaßungen zu charakterisiren. Daß wir gegen keine Behörde irgendwelche außerordentliche Verpflichtungen haben, bedarf keiner weiteren Versicherung. Der Herr Ober-Präsident Horn hat unserer Zeitung bisher nichts Anderes als gebührenpflichtige Bekanntmachungen mit Namensunterschrift zugesandt, deren Inhalt an sich die Redaktion nicht berührte. Der letzteren Stellung ist eine durchaus freie, so daß sie die Stellung der „Ostdeutschen Zeitung" nicht entfernt zu beneiden hat. Sonderbar ist aber die Prätension, daß ein Blatt, welches, abgesehen davon, daß es nicht in der Lage ist, seinen Inseraten eine nennenswerthe Publicität zu geben, den frohen Erwartungen der Provinz hinsichtlich der Aufnahme der hohen Gäste in Posen mit den seltsamsten, allgemeine Indignation erregenden Aeußerungen entgegengetreten ist, dazu benutzt werden soll, der Provinz den Dank dieser hohen Gäste zu übermitteln.

— Im Polenprozeß haben nachstehende Angeklagte die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet und gerechtfertigt, aus der I. Serie: v. Niegolewski, Mankowski und Moszczenski; aus der II. Serie: v. Wolniewicz, v. Jaraczewski, v. Lubowski, v. Swinarski. Die Verhandlung in der Nichtigkeitsinstanz wird noch vor den Gerichtsferien, also in einer der nächsten Wochen, stattfinden.

— [Theater.] Mittwoch: Der Viehhändler aus Oberöstreich. Die an sich dankbare Figur des Sebastian Hochfeld wurde durch die geniale Zeichnung des Herrn Dessoir auf eine Höhe gehoben, in die ihm heute kein Darsteller östreichischer Possen folgt. Er hat sich also auch in diesem Nestroyschen Genre bewährt. Die Gesammtdarstellung war, indem der Gast das Ganze beherrschte, von bester Wirkung. Der Schwank: „Sie kommt", belustigte wieder sehr das ziemlich zahlreich anwesende Publikum.

— Unter dem Vorsitze des Regierungs- und Schulrathes Dr. Milewski fand in diesen Tagen in den katholischen Schullehrer-Seminarien der Provinz die Entlassungsprüfung statt. Das Seminar zu Paradies entließ 18 Kandidaten; 1 mit Nr. 1, 3 mit Nr. 2, 14 mit Nr. 3. Aus dem Seminar zu Posen wurden entlassen 16, und zwar 4 mit Nr. 1, 6 mit Nr. 2, 6 mit Nr. 3. Seit längerer Zeit wird diesmal der Bedarf an Lehrern durch die gelieferte Zahl der Kandidaten nicht gedeckt.

— [Schwurgericht.] Am Dienstag wurden nur drei Anklagen wegen Diebstahls verhandelt. In der ersten war der Tagelöhner Johann Bąkowski aus Posen angeklagt, dem Dienstmädchen Auguste Linke aus verschlossener Stube zu Posen am 22. Februar c., zwei Kleider, eine Broche, Armbänder u. dergl. mittelst Einbruchs entwendet, und die unverehelichte Barbara Krzyżaniak, eins dieser Kleider wissend, daß es gestohlen, an sich gebracht zu haben. Letztere wurde von den Geschworenen für nichtschuldig, Ersterer für schuldig unter Ausschluß mildernder Umständ erklärt und deshalb zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahr Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt, da er sich im wiederholten Rückfall befindet. Die Krzyżaniak wurde freigesprochen. — Der Knecht Michael Kalka aus Posen war angeklagt, am 1. September v. J. dem Bäckergesellen Joseph Bielicki einen Shlips und am 25. d. J. demselben und dem Knecht Glinkowski eine Anzahl Kleidungsstücke und Hemden aus verschlossenem Koffer, mit Anwendung falscher Schlüssel entwendet zu haben. Die Geschworenen erklärten ihn beider Diebstähle für schuldig, jedoch die Anwendung falscher Schlüssel bei dem letzteren für nicht erwiesen und nahmen nur bei dem ersteren das Vorhandensein mildernder Umstände an. Kalka wurde deshalb wegen zweier einfacher Diebstähle im wiederholten Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. — Der Bäckergeselle Joseph Kaluszczynski zu Posen war geständig im Dezember v. J. versucht zu haben, dem Buchdrucker Busse hierselbst, aus verschlossenem Keller mittelst Einbruchs mehrere demselben gehörige Gegenstände zu entwenden. Ohne Zuziehung der Geschworenen wurde er unter Annahme mildernder Umstände wegen versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 18 Monaten Gefängniß, Stellung unter Polizeiaufsicht und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre verurtheilt.

Eine vom juristischen Standpunkte aus sehr interessante Anklage wurde am Mittwoch gegen drei Personen verhandelt, gegen den Stellmachergesellen Wilhelm Bülow wegen vorsätzlicher Körperverletzung, welche den Tod eines Menschen zur Folge gehabt hat, und gegen die Tagelöhner Gottlieb und August Barthold wegen Betheiligung an einer Schlägerei, bei welcher ein Mensch eine Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge erlitten hat. Wir wollen zunächst den Sachverhalt, wie er sich nach der Anklage zugetragen haben soll, vortragen. Am Abende des Neujahrstages 1865 war in dem Kruge zu Wyssogotowo, Posener Kreises, Tanz, und waren hier unter anderen Personen die drei Angeklagten und ein dritter Bruder der beiden Barthold's, Vornamens Johann, anwesend; der erwähnte Krug gehörte dem Stellmachermeister Wolniewicz und bei diesem stand damals der angeklagte Bülow als Geselle in Arbeit. Bülow betheiligte sich gleichfalls an dem Tanze, tanzte aber beinahe ausschließlich nur mit einer Cousine der Gebrüder Barthold, Pauline Barthold, und erweckte hierdurch die Eifersucht des Gottlieb Barthold, welcher seine Cousine mit seinen Anträgen verfolgt hatte, von ihr aber abgewiesen worden war. Gottlieb Barthold trat, nicht allein während des Tanzes dem Bülow und der Pauline Barthold wiederholt in den Weg, sondern ging auch während der Pause auf die Pauline B. los, schimpfte sie in den gemeinsten Ausdrücken und schlug sie in das Gesicht. Als Bülow sich ihrer

---

beobachtete bei Spatzen und Tauben Fälle, wo das Männchen aus Dummheit und Aengstlichkeit einen ganz unpassenden Platz wählte und das Weibchen sofort Material herbeischleppte, obwohl dasselbe gar nicht anzubringen war. Nur bei den Lerchenfalken kommen manchmal Streitigkeiten über eine Beute vor, die aber nie zu Thätlichkeiten führen. Die Tugend der ehelichen Treue muß man im Allgemeinen allen in Einweiberei oder Monogamie lebenden Vögeln zuerkennen. Doch ist ein Unterschied zwischen beiden Geschlechtern zu machen. Von Seiten des Weibchens habe ich, sagte Snell, so lange und sorgfältig ich auch die Vögel beobachtet habe, niemals einen Fall von Untreue erlebt, bei den Männchen hingegen kommen, wenn auch selten, solche Fälle vor. Wenn man erwägt, daß dem Weibchen von Natur eine größere Zurückhaltung und Schüchternheit eigen ist, so wird man den Unterschied erklärlich finden. Wohl zu unterscheiden ist die förmliche Auflösung der Ehe. Diese kommt bisweilen vor und wird auch manchmal von Seiten des weiblichen Theils vollzogen. Bei den Tauben finden solche freiwillige Ehescheidungen nur dann statt, wenn sie sich von Anfang an nicht nach Neigung und freiwillig, sondern zufolge eines Zwanges mit einander verbunden hatten. In solchen Fällen war also von Anfang an eine „Mißehe" (eine wahre Mesalliance) vorhanden, und die Trennung derselben findet auch gerade deshalb statt, weil der eine der Gatten seinen früheren Ehegatten, von welchem er durch die Laune seines Herrn gewaltsam getrennt worden, wieder aufsucht.

Bei den wilden Vögeln kommen wohl solche Ehescheidungen viel seltener vor, weil bei der Schließung ihrer Ehen aller Zwang wegfällt. In der Brütezeit werden die Weibchen von den Männchen treulich unterstützt, bei den meisten Vögeln brüten sie sogar mit und tragen Nahrung zu. Sobald die Jungen ausgebrütet sind, bekömmt das Männchen alle Hände voll Arbeit, denn bei allen Vögeln, deren Junge gefüttert werden müssen, nimmt dasselbe an dem Aetzungsgeschäft Antheil, ja, wenn die Jungen herangewachsen, liegt dieses, so wie das Erziehungsgeschäft ihm vorzugsweise ob. Bei den Vögeln aber, deren Junge davonlaufen und allein fressen, wie z. B. die Rebhühner, hat sie das Männchen an die geeigneten Futterplätze zu führen und bei Gefahr zu warnen und zu schützen. Bei den Rebhühnern bleibt die ganze Familie den Winter über beisammen und erst im Frühjahr trennen sich die Gatten von den Kindern. Wer es beobachtet hat, wie so zwei Ehegatten stets beisammen sind, stets einander zurufen, Freude und Leid miteinander theilen, bei hartem Frost auf ihrer Schlafstätte sich dicht aneinander drängen, um sich gegenseitig warm zu halten, und dies Alles zu einer Zeit, wo die sinnlichen Triebe in der Vogelbrust so tief schlafen, wie die ganze Natur unter der Decke von Eis und Schnee schläft, der wird damit übereinstimmen, daß eine solche Ehe keine gewöhnliche, sondern eine echte, auf wahrer Freundschaft beruhende ist.

Blondin bei Kroll.

Die Nonplusultras der verschiedenartigsten Kunstproduktionen strömen auf Berlin nieder, wie der reichhaltige echte Regen, der unseren Residenzlern das sonst in dieser Zeit übliche „Naturgenießen" unmöglich macht. Nun hat uns Amerika auch den todtrotzenden Niagarahelden gesendet — Herrn Blondin, dessen Ruhm ihm lange auf den Flügeln der Zeitungen vorangeeilt und dessen persönliches Erscheinen uns den vollgültigsten Beweis geliefert, daß der Verwegene noch größer, als sein Ruf. Tagelang wallfahrteten die Neugierigen bereits hinaus auf den so praktisch von Jagdnetzen umstellten Königsplatz, daß, wenn der Tag des Schauens gegen Entree erschienen, Denen, die sich nicht mit dem Geschäft des Bezahlens inkommodiren wollten, jede Aussicht auf freie Einsicht abgeschnitten blieb. Man verglich das an den Litfaßsäulen eine Woche hindurch prangende kolossale Programm, illustrirt mit dem Holzschnittporträt des Helden des Tages, mit den Vorbereitungen zu künftigen Heldenthaten, bewilligte dem Seil — das sich wie ein dicker Gedankenstrich auf dem blauen Horizont markirt — von der angezeigten 500 Fuß Länge nur 350 und degradirte die Höhe von 90 auf 60 Fuß. Wir lassen dahingestellt, welches Maß das richtige, gestehen aber ein, daß beim Anblick der kolossalen, wirklich vorhandenen Dimensionen, dann, als der schwindelnde Pfad von dem überkühnen Wanderer wirklich betreten wurde, unser Nervensystem — und wir waren nicht der einzige, dem dies passirte — dermaßen in Aufregung gerieth, um uns in eine Art Seekrankheit — bekanntlich auch ein Produkt des Schwindels — zu versetzen, zu deren Bekämpfung wir unsere Zuflucht in einem Glase stärkenden Grogs suchten, ein Heilmittel, das nach der Versicherung der Engel-Kellner am Sonnabend Abend vielfach in Anspruch genommen sein soll. Königsplatz, Krollgarten, numerirte Sitzplätze auf dem Schauplatz selbst, waren überzahlreich besetzt. In glänzenden Equipagen erschienen die in Berlin anwesenden Prinzessinnen und Prinzen (Prinz und Prinzessin Karl und Prinz Albrecht Sohn), sowie andere hohe Herrschaften und begaben sich auf die, mit den Prachtzimmern des Direktor Engel in Konnex stehenden südlichen Thurmbalkons, um von dort das seltene Schauspiel bis zum Schluß anzusehen. Die Dächer der dem Kroll'schen Lokal gegenüberliegenden Häuser des Platzes, der Schifferstraße und Seegershof, wimmelten von „freiem Publikum". Aller Blicke hingen an dem schmalen, von Seilen gedrehten Pfade, der von einem kolossalen Mastbaum zum andern führte, und auf einer an den Masten befestigten Platteform begann, auf der andern endigte. Der eine dieser flaggenüberragten, sturmumsausten Balkons trug ein halbgeöffnetes Zelt, in welchem ein schwindelfreier Diener des Niagarahelden sich schon lange vorher mit dem Arrangement der Balancirstange, kleiner Hülfstaue und Kostüme beschäftigte, so sicher und sorglos, als stände er mitten auf dem Podium des Platzes tief unter seinem Standpunkt. Schon diesem Anblick verdankten wir die erste Anwandlung unseres später anwachsenden Mal-mare. Endlich knallten die Böllerschüsse durch das Geflüster der Menge; beim dritten schwebte durch ein Tau am Maste hinaufgezogen, der Held des Abends empor, stand auf der Platteform in ritterlicher goldner Rüstung, also absichtlich durch dieses Kostüm die Hindernisse vermehrend, die in der Sache selbst schon begründet. Herr Blondin begann mit einfach sicherem Schritt seine gefährliche Wanderung, die er genau nach der Uhr berechnet, in fünf Minuten zurücklegte, während die Rückkehr auf derselben Seilstraße im rascheren Lauf etwas weniger Zeit in Anspruch nahm. Diese erste Produktion dokumentirte bereits eine so selbstbewußte Sicherheit, daß auch bei den ängstlichsten Zuschauern jede Befürchtung eines möglichen Unfalls schwand. Es war übrigens in der That ein phantastischer märchenhafter Anblick. Wie hoch die Seilbahn, gewahrte man jetzt erst, wo die ursprünglich männlich kräftige Gestalt Blondins zu einer scheinbar knabenhaften durch die Entfernung sich verkleinerte, und über den grauen Horizonthintergrund in der schimmernden Rüstung wie ein blitzendes Meteor dahinglitt. An dem Seil selbst zeigte sich bei der ungeheuren Spannkraft nicht die geringste Bewegung. Ein förmliches Evoë des Beifalls rauschte zu den Lüften empor. — Was nun auf den folgenden Gängen sich zeigte, haben jene hohen Regionen wohl noch nicht erlebt. Blondin wechselte in dem Zelte der Plattform das Kostüm und erschien in leichterem Anzug. Den nächsten Gang unterbrach er durch Niedersetzen, Niederlegen auf dem Seil und damit, daß er sich auf demselben auf den Kopf stellte. Wir legen weniger auf diese Experimente selbst Gewicht, als eben auf die Region, in der sie ausgeführt werden, ein Verfehlen des Erfolges — der bei den gewöhnlichen Seilkünstlein 5 Fuß über dem weichen Sandboden der Manege in der Regel durch einen Clownscherz maskirt wird — hier gleichbedeutend mit dem grauenvollen Tode des Zerschmetterns ist. Noch kühner erschien das Wagniß, mit verbundenen Augen, mit über den Kopf gezogenem, bis über die Knie wehendem und von dem Sturme da oben wie ein Segel gepeitschtem Sack, also ohne den nothwendigsten Sinn für dergleichen Künste — den des Gesichts — benutzen zu können, die furchtbare „Chaussee des Todes" zu beschreiten. In der That mark- und beinerschütternd war das scherzhaft-absichtliche, ein paar Mal wiederholte Verfehlen des Seils, von dem Blondin den tastenden Fuß abgleiten läßt. Bis zur furchtbarsten Kühnheit steigern sich die Leistungen des dämonischen Künstlers dadurch, daß er an seine eigene Alternative: Leben oder Tod, das Geschick eines zweiten, natürlich eines Freiwilligen knüpft. Ein schlanker, dem Anschein nach Blondin an Größe überragender Italiener erscheint neben dem auf der Platteform Ausruhenden. Die Sicherheit des neuen Ankömmlings deutet einigermaßen auf einen „Mann von Fach", dem die gefährliche Bahn — wenn auch in niederer Sphäre — nicht fremd gewesen sein mag. Durch Traggurte befestigt ihn Blondin auf dem Rücken, der Getragene umklammert den Hals des Trägers und die Reise — des Todes oder Lebens zweier Männer — wird angetreten. Blondin rastet auf halbem Wege, — um durch einzelne Positionen die riesenhafte Gefahr noch zu vergrößern. So viel wir mit scharfem Glas erkennen, lächelt der Getragene, lächelt natürlich, sorglos! Mit dem Nahen zum Ziele, scheint sich Blondins Muskelkraft bis zum Uebermenschlichen zu steigern; seine lebende Last glaubt in ihrer nun dem Träger kaum mehr nöthigen Ruhe nicht mehr verharren zu dürfen. Vom Halse Blondins löst sich der bisher ihn umklammernde Arm des Italieners, grüßend nach den Zitternden auf festem Boden, die Mütze schwingend. Noch wenige Schritte und — sie stehen lebend auf der Plattform; Blondin bleichen, mit dem Schweiße der Anstrengung bedeckten Antlitzes, der Italiener lächelnd, als ob die Erzählung wahr wäre, daß Blondin ihn vom Rande eines Selbstmordes aus verzweiflungsbringender Armuth aufgefordert zum — Leben, um dem Tod, dem er die Beute entrissen, zu trotzen. Noch ein siegreiches Jahr gegen diesen, wenn auch spät, aber unfehlbar siegenden Feind, und — um auch die zweite Blondin-Sage nicht zu umgehen — der spleenhafte Engländer springt vor Aerger in den Niagara, wenn er die 10,000 Pfd. verloren, die er vor vier Jahren mit Blondin darauf gewettet, daß dieser innerhalb fünf Jahren, — unfehlbar das Genick brechen werde! — — Das ist das Schauspiel, das bei uns noch nie gesehene, das wir der unermüdlichen Neuigkeits-Jagd des Direktor Engel zu danken haben, ein Schauspiel, überkühn, an dessen Nachahmung wohl der Muth aller jetzt lebender derartiger Kunsthelden erlahmen dürfte. — Wenn im Anschauen haarsträubender Gefahr eine Art diabolischer Lust liegt, — hier wird diese Lust befriedigt. Blondin ist der Mann, um auf diesem Wege das Publikum zu Mephistos und Satanellas zu verwandeln.

Wie wir erfahren, werden von jetzt ab, ausgesprochenen Wünschen zufolge, Billets für Herren zu Pferde à 1 Thaler ausgegeben werden; auch ist noch ein abgeschlossener Platz zu 5 Sgr. à Person eingerichtet. (Voss. Z.)

alsdann annehmen wollte, schlug er auch diesen derartig in das Gesicht, daß er sofort blutete, und versetzte ihm, nachdem Bülow nun auch angefangen hatte sich zu revangiren, einen Tritt in die Weichtheile, so daß Bülow augenblicklich auf einen Stuhl niedersank. Nunmehr kam auch der Krüger Wolniewicz selber herzu und versuchte den Gottlieb B., als den Anstifter des Lärmens aus dem Kruge zu entfernen; sogleich eilten aber dem Letzteren seine beiden mitanwesenden Brüder zu Hülfe, alle drei packten den Wolniewicz, schleppten ihn bis auf den Hausflur hinaus, warfen ihn hier zu Boden und schlugen gemeinschaftlich auf denselben los. Die Ehefrau des Wolniewicz versuchte inzwischen mehrmals, mit einem brennenden Lichte auf den Hausflur zu gelangen, es wurde ihr jedoch jedesmal das Licht, bevor sie hinauskam, ausgeblasen, so daß die ganze Scene im Hausflur im Dunkeln stattfand. Nachdem dieselbe eine Zeitlang gedauert hatte, eilte Bülow aus der Krugstube auf den Flur seinem Meister zu Hülfe und befreite diesen aus den Händen der drei Barthold's; dafür warfen sich aber nunmehr die drei Brüder auf ihn, packten ihn an den Haaren, schlugen auf ihn los und versuchten, wenn auch vergebens, ihn zur Erde zu werfen. Während dieses Kampfes hörte man plötzlich den Johann Barthold, welcher schon bei der Schlägerei in der Stube seinen Bruder Gottlieb mehrfach durch den Ruf: „Hau zu, Gottlieb!" aufgestachelt hatte, aufschreien, er sei gestochen worden. Infolge dessen eilten alle Gäste mit Licht auf den Hausflur hinaus, wo Bülow äußerst bestürzt dastand, ein Messer, welches er in der Hand hielt, zerbrach und den vor ihm halb stehenden, halb liegenden Johann Barthold in dringendem Tone mehrmals um Verzeihung bat, wobei er ihm zugleich einen Thaler als Schmerzensgeld einhändigte. Johann Barthold, welcher, wie deutlich zu sehen war, eine Stichwunde auf dem Rücken hatte, wurde sofort nach Hause gebracht und unter ärztliche Obhut genommen, dessen ungeachtet verschied derselbe am 8. Januar d. J., und ergab die am 11. Januar durch den Kreisphysikus Dr. Gall und Kreiswundarzt Grunwald vorgenommene Sektion der Leiche, daß der Tod des Barthold infolge der an seinem Rücken vorgefundenen Wunde eingetreten sei, und daß diese Wunde mit einem spitzen Instrumente, möglicherweise mit einem starken Messer, beigebracht worden sein müsse.

Soweit die Anklage. Bei der mündlichen Verhandlung wurde dieselbe durch die Zeugenaussagen vielfach modificirt, indessen ließen sich die einzelnen Zeugen so verschiedenartig den ganzen Vorfall, namentlich über die Betheiligung des Bülow, des Johann und des August Barthold aus, daß ein einheitliches Bild hieraus nicht zu gewinnen war, während es andererseits zu weit führen würde, die einzelnen Aussagen hier zu vermerken. Von dem Vertheidiger des Bülow wurde deshalb der Einwand erhoben, daß Bülow sich bei Verübung der That im Zustande der Nothwehr befunden habe, resp. deren Grenzen nur aus Schrecken oder Bestürzung überschritten habe; in gleicher Weise wurde auch Seitens der beiden andern Angeklagten der Einwand der Nothwehr geltend gemacht. Die Geschworenen erklärten die beiden ersten Angeklagte für schuldig, nahmen aber bei Bülow an, daß er nur aus Bestürzung und Schrecken über die Grenzen der Nothwehr hinausgegangen sei, während er sich im Zustande der Vertheidigung befunden habe; den August Barthold erklärten sie für nichtschuldig und verneinten die Frage der Nothwehr bei Gottlieb Barthold. Demgemäß wurden Wilhelm Bülow und August Barthold freigesprochen. Gottlieb Barthold wegen Theilnahme an einer Schlägerei, bei welcher ein Mensch eine Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge erlitten hat, zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die folgende Anklage beschuldigt die Tagelöhner Thomas und Michael Skrzypczynski, Valentin Nowicki und Bartholomäus Dembicz, in der Nacht vom 23. zum 24. Oktober 1864 zu Uścikowo dem Wirth Andreas Mikołajczak 4 Schafe aus einem Gebäude mittelst Einbruchs und Einsteigens entwendet zu haben. Alle vier Angeklagten wurden für schuldig befunden, jedoch unter Annahme mildernder Umstände, und wurde Valentin Nowicki wegen schweren Diebstahls im Rückfalle zu 9 Monaten Gefängniß, Thomas Skrzypczynski wegen schweren Diebstahls im Rückfalle, Michael Skrzypczynski und Bartholomäus Dembicz wegen schweren Diebstahls zu je 6 Monaten Gefängniß, außerdem jeder zu 1 Jahr Stellung unter Polizeiaufsicht und einjähriger Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

— [Provinzial-Schützenbund.] Die Mitglieder des Provinzial-Schützenbundes schießen heute von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr um die in dem Bundesstatut vorgeschriebenen Ehrenpreis-Medaillen, verbunden mit einem Silber-Prämienschießen. Die Prämien werden Abends ausgetheilt. Den Schluß des Festes macht ein gemeinschaftliches Abendbrot und darauf folgendes Tanzkränzchen. Von 4 Uhr Nachmittags ab findet für die Mitglieder ein Konzert im Schützengarten statt.

— Der Lehrer Valentin Kałkowski in Jeżyce, der bereits seit 34 Jahren als Lehrer fungirt, aber am 1. Juli vor 25 Jahren in dieser Eigenschaft von seiner Oberbehörde bestätigt wurde, feierte gestern sein Dienstjubiläum. Einige seiner Kollegen, welchen dieser Tag bekannt war, überreichten ihm ein, zwar nicht sehr bedeutendes, doch von Herzen kommendes Geschenk, bestehend aus einer zierlichen Tabaksdose mit feinem Inhalte, begleitet von innigen Wünschen.

— [Ein beschädigter Marktbesucher.] Um möglichst aufzufallen, drängen sich die kleinen Händler mit ihren Buden, so weit es irgend geht, an den Fahrweg. Das hatte gestern einer dieser Verkäufer sehr zu bedauern; eine aus der Büttelstraße kommende Droschke bog zu früh um die Ecke und fuhr grade in die kleine Bude, die mit ihrem Inhalte, vielen hölzernen Küchengeräthen, zusammenstürzte, wodurch mehrere der Gegenstände natürlich zerbrochen wurden.

5 Birnbaum, 4. Juli. [Wahl; zu den Empfangsfeierlichkeiten; Gewitter; Pocken.] Nachdem die königl. Regierung der von unserer Stadtverordnetenversammlung getroffenen Wahl eines Beigeordneten ihre Bestätigung versagt hat, ist am Freitage der Brauereibesitzer A. Hirsekorn, der bereits seit mehreren Jahren öffentliche Aemter in unserer Stadt verwaltet und augenblicklich Magistratsmitglied ist, zum Beigeordneten gewählt, in der Hoffnung, daß der Bestätigung dieser Wahl Nichts im Wege stehen werde. — Unter den Berichten über die Empfangsfeierlichkeiten II. KK. Hoheiten wird mit Bedauern die Nachricht vermißt, daß sich die Schützengilden aus unserem Kreise, aus Schwerin, Birnbaum und Zirke, nach Wronke begeben, sich mit der dortigen Schützengilde vereinigt und gemeinschaftlich das hohe Paar begrüßt haben. Die Kapelle der hiesigen Gilde blies dabei Rule Britannia. Auch mehrere Rittergutsbesitzer unseres Kreises waren dort anwesend und sind den hohen Herrschaften vorgestellt worden. — Am 30. Juni, sowie an den darauf folgenden beiden Tagen, hatten wir starke Gewitter mit heftigen Regengüssen. Es hat auch an einigen Orten dabei gehagelt, ohne daß jedoch das Getreide besonders beschädigt worden wäre. — Die Pocken wollen unsere Stadt und Umgegend immer noch nicht verlassen, vielmehr kommen täglich neue Erkrankungen vor. Zuweilen tritt die Krankheit sogar recht bösartig auf und endet mit dem Tode.

△ Rawicz, 3. Juli. Heute haben sämmtliche Schulen geschlossen und die Ferien begonnen. Ausnahmsweise dauern dieselben in sämmtlichen Schulen (auch in den Elementarschulen) 4 Wochen, weil in dem alten Schulgebäude die von der Behörde geforderten Umbauten für die Realschule vorgenommen werden müssen. Der Bau hat schon heute begonnen; ob derselbe nicht über 4 Wochen dauern werde, ist zweifelhaft, obschon die darauf zu verwendenden Kosten von 300 Thalern zu dieser in Aussicht genommenen Zeit in keinem Verhältniß stehen. Indeß würde der hier herrschende Mangel an Bauarbeitern die Erklärung dazu geben können. Am 2. August soll die Ueberführung der Mädchenschule in das neue, splendid ausgeführte Gebäude stattfinden, wenn nämlich der innere Ausputz schon fertig ist. Dann bekommt die Realschule den ganzen Oberstock und die jetzigen Lokalitäten der Knabenschule, während die letztere in den unteren Raum der Mädchenschule umzieht. In dem Oberstocke werden zwei Säle, ein Hörsaal und ein Zeichnensaal geschaffen; ersterer mittelst Durchbrechung einer Scheidewand zwischen zwei Klassenzimmern, letzterer durch Zuhülfenahme des Flures zu einer Klasse. Daß diese Ausstattung einer Schulanstalt ersten Ranges eine höchst dürftige und nur provisorische ist, leidet keinen Zweifel, daß mithin dieses auf den Umbau verwendete Geld nicht zweckmäßig verausgabt und ein kostspieliger Erweiterungsbau nöthig sein wird, ist gewiß. Da nun im alten Schulgebäude sämmtliche Elementarschulen Platz gehabt hätten, da die erste sehr frequentirte Schulanstalt der Stadt auch Betreffs der anständigen Unterbringung die nächste Rücksicht verdient hätte, so läßt es sich in der That nicht verstehen und wird hier von Niemand als der geringen Majorität der Stadtverordneten begriffen, warum man nicht zuerst eine Realschule gebaut habe, die höchstens 1000—2000 Thaler mehr gekostet hätte, als ein neues Mädchenschulhaus, für dessen Bau man an den Patriotismus der Fuhrwerksbesitzer und sonstiger wohlhabender Leute appelliren mußte, um die Kosten nicht über das Doppelte des Voranschlags steigen zu lassen. Nur die Annahme persönlicher Anti- und Sympathien vermag in dieses Dunkel einiges Licht zu bringen. Die Realschule gewinnt übrigens bei ihrer jetzigen, seit einem Jahre um 50 gestiegenen Frequenz nicht einmal die nothwendigen, großen Klassenräume, da Quinta 70 und Tertia 58 Schüler zählen, für welche ein Raum von 490 resp. 420 Q.-Fuß gehört. Diese Anstalt zählt jetzt 236 Schüler, worunter 95 auswärtige, welche schlecht gerechnet à 150 Thlr., in Summa 14,250 Thlr. als reine Konsumenten hieher bringen und der Kommunalkasse eine Einnahme von 1900 Thlrn. eintragen. Außerdem ist die Realschule 1. Ordnung auch Veranlassung geworden, daß mehrere wohlhabende Familien unsern überdies gesunden und nicht gerade theuren Ort zum Aufenthalte wählten und noch wählen werden, so daß den Eigenthümern der in letzter Zeit entstandenen zahlreichen, neuen Häuser nicht um Miether bange zu sein braucht. Das Hauptverdienst der Realschule, welche von 141 einheimischen Schülern besucht wird, liegt darin, daß sie auch in den Handwerkerstand eine höhere Bildung trägt und ihn befähigt, mit der Zeit fortzuschreiten, damit er etwas mehr leiste, als das Lokalbedürfniß ziemlich genügend zu befriedigen. Wenn man den größten Theil dieser Verdienste für die Stadtkasse, den baaren Umsatz und die allgemeine höhere Bildung dem streb- und arbeitsamen Lehrer-Kollegium zuschreiben muß, so ist es allerdings nicht zu verstehen, wie die städtischen Behörden nicht von selbst darauf kommen, ihr dem Geh. Rath Wiese gegebenes Versprechen bald wahr zu machen, nämlich auch schon vor 1868 die Lehrergehälter zu der normalmäßigen Höhe zu bringen, falls sich die Einnahmen in soweit steigerten. Da der Etat sich seit Ostern 1863, wo die Realschule noch 2. Ordnung war, bis heut, nur um 845 Thlr. erhöht (wovon 650 Thlr. Lehrerbesoldung), die Schülerzahl aber von 148 auf 236, die Schulgeldeinnahme von 2000 Thlr. (Ostern 1862/63) auf 3800 Thlr. (Ostern 1865/66) höchst wahrscheinlich steigen wird, so hat die Stadt durch Anlage von 845 Thlr. jährlich, womit sie die Erhebung der Realschule in die 1. Ordnung erzielte, einen jährlichen Gewinn von fast 1800 Thlr. Brutto und 1000 Thlr. Netto gemacht. Anstatt von selbst den Lehrern davon 400 Thlr. 2—3 Jahre eher, als sie es zu fordern haben, zu geben, wandern diese 1000 Thlr. in die Kämmereikasse, um zur Verzinsung der Kosten des Mädchenschulhauses und zur Bestreitung der Gasbeleuchtung zu dienen.

r Wollstein, 4. Juli. [Ernteaussichten.] Die einschürigen Wiesen werden in Folge der für dieselben so sehr günstigen Witterung während des Juni einen guten Ertrag liefern. Wenn die Witterung trocken bleibt, so beabsichtigen viele Landwirthe hiesiger Stadt und Umgegend binnen acht Tagen mit der Roggenernte zu beginnen. Die Kartoffeln, die frühen wie die späten, stehen vorzüglich. Unsere Hopfenanlagen bieten ebenfalls bis jetzt einen herrlichen Anblick dar. Die Pflanze ist gesund und in bester Entwickelung. Von Blattläusen, Erdflöhen und Mehlthau ist bis jetzt noch nicht die geringste Spur vorhanden. Die meisten Anlagen gleichen jungen Waldungen und die Rankenansätze versprechen eine starke Blüthenfülle. Der hier gepflanzte Saazerhopfen hat bereits abgeblüht und auch der hiesige Hopfen fängt bereits zu blühen an. Nach 1864er Hopfen ist bedeutende Nachfrage und es machen diejenigen Produzenten und Händler, die noch im Besitze von Hopfen sind, ein ganz gutes Geschäft. Diesmal ist es demnach den auf die Hausse Spekulirenden gelungen; dies dürfte jedoch keine Norm für die Zukunft sein. Im vorigen Jahre hatte sich bekanntlich das Gegentheil herausgestellt.

Bromberg, 5. Juli. Unter Hinweisung auf die Bekanntmachung der königlichen Regierung hierselbst vom 11. April d. J. (Seite 117 des „Amtsblatts pro 1865) und deren Beilagen, werden Seitens des hiesigen Landrathsamtes die Kreiseingesessenen darauf aufmerksam gemacht, daß den Grund- und Gebäudeeigenthümern die Verpflichtung obliegt:

die in den Eigenthums-Verhältnissen und in dem Bestande ihrer Liegenschaften und Gebäude eintretenden Veränderungen dem Fortschreibungsbeamten zur Anzeige zu bringen.

Die Unterlassung dieser Anzeige oder die Verspätung derselben hat Steuer-Nachzahlung beziehungsweise Geldstrafen zur Folge. Das Landrathsamt verweist deshalb auf die Bestimmungen in dem §. 22 der Allerhöchsten Verordnung vom 12. Dezember 1864, in den §§. 15 bis 17 des Gebäudesteuer-Gesetzes vom 21. Mai 1861 und in dem §. 5 der Anweisung für das Verfahren bei Fortschreibung der Gebäudesteuerrollen.

Mit Rücksicht auf die zur Zeit noch vorhandene Unbekanntschaft eines großen Theiles der Hausbesitzer mit denjenigen Verpflichtungen, welche ihnen durch das Gesetz vom 21. Mai 1861 in Bezug auf die Anmeldung der bei ihren Gebäuden eingetretenen Veränderungen auferlegt sind, ferner mit Rücksicht darauf, daß die Fortschreibungsbeamten ihre Funktionen nicht vor dem 1. April d. J. übernommen haben, ist der Termin, bis zu welchem alle Anmeldungen von den bei Gebäuden eingetretenen Veränderungen als „rechtzeitig" angebracht zu behandeln sind, bis zum 30. September d. J. hinausgerückt worden. — Der Prozeß der galizischen Flößer, die sich hier aufhielten, ist, wie wir das vermuthet und auch bereits angedeutet haben, durch gerichtlichen Vergleich beendet worden und die armen Leute, deren Noth bereits so hoch gestiegen war, daß sie die Mildthätigkeit hiesiger Bürger in Anspruch nehmen mußten, sind bereits auf dem Wege in ihre Heimath. (Br. Z.)

∞ Schneidemühl, 5. Juli. Nach langjähriger Zwischenzeit hatte in unserer katholischen Kirche gestern einmal die Einsegnung einer Mischehe statt. Wäre die geistliche Handlung, soweit sie das Priesteramt anging, lediglich Folge selbstständiger Entschließung unserer Pfarrstelle gewesen, dann würden wir sie, unter der Voraussetzung, daß die gedachte Entschließung ihre allgemeine Unterlage habe, als eine glückliche Wendung zu dem Wege des Friedens zwischen den großen christlichen Konfessionen betrachten. Leider vernimmt man aber, daß der Trauakt nur vorgenommen worden auf Grund eines speciell ertheilten höchsten kirchlichen Dispenses. Doch läßt dieser einzelne Fall an eine Wiederkehr der alten guten Zeit glauben, die in der Verschiedenheit des christlichen Glaubensbekenntnisses kein Ehehinderniß sah.

Vermischtes.

* Montag Vormittag fiel das erste Stück der Berliner Stadtmauer etwa 30 Fuß. In Bezug auf die Art der Umreißung ist Folgendes zu bemerken: Zuerst umgürtete man eine Breite von 15 Fuß durch ein starkes Tau und spannte zwei Pferde an das Tau. Dies wollte jedoch nicht gelingen; die Mauer rührte sich nicht, und das Tau zerriß. Nun wandte man eine Winde an, die man gegen eine Strebe stützte. Hierbei fiel nach kurzer Arbeit die 15 Fuß breite Mauer. Wahrscheinlich wird dies Manöver bei der Abreißung der ganzen Mauer angewendet werden.

* Die Summe, die durch den flüchtig gewordenen königlichen Telegraphen-Beamten Blankenhagen unterschlagen ist, soll, dem Vernehmen nach, cirka 28,000 Thaler betragen, jedoch soll der wirkliche Verlust noch nicht ganz festgestellt sein. Auch Mitbeamte Blankenhagen's sollen hierdurch Verluste haben.

Gewinn-Liste
der I. Klasse 132. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 20 Thlr. sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Bei der heute angefangenen Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

4 161 287 316 34 94 415 (30) 40 51 62 522 41 46 623 32
96 781 931 (30) 57 98. 1046 76 91 96 101 250 94 306 19 97
451 649 725 820 92 953 76. 2214 29 87 329 49 55 415 (30)
75 (30) 583 694 740 46 62 822 62. 3001 12 (30) 55 76 104 54
215 33 336 40 441 70 86 94 538 (30) 45 66 87 656 76 94 707
11 (30) 76 93 822 933. 4085 150 213 30 37 83 329 40 65 76
540 44 52 62 617 (30) 52 715 53 78 977 91. 5000 (50) 121 30 71
248 83 397 582 686 (30) 707 15 (30) 882 907 18 31 71. 6002
(30) 39 115 61 86 88 (40) 99 237 (30) 41 59 (60) 78 99 300 27 30
79 402 13 44 51 54 63 95 617 43 724 54 71 (30) 73 801 17 45
92 99. 7011 12 340 99 (30) 461 62 78 (30) 506 68 634 41 97 99
758 63 833 71 75 909 93. 8012 (40) 16 70 106 18 39 (30) 241
(60) 87 324 91 437 509 67 95 616 91 836 76 946. 9064 148
(30) 56 73 85 289 (60) 91 (40) 93 309 54 455 56 59 70 97 (30) 595
646 52 69 73 89 93 706 22 38 835 62 (30) 919 48.

10,009 63 76 109 204 82 87 366 94 407 26 662 725 84 894
945 88. 11,095 123 57 86 88 327 438 528 54 58 71 (50) 727 69
73 822 90 977. 12,004 18 29 67 89 (30) 90 96 148 56 206 34 (30)
76 87 346 54 418 (40) 37 44 520 47 63 629 64 714 18 94 826
75 938 57 69 79. 13,005 114 28 48 72 201 406 28 33 41 46 503
11 63 73 678 712 803 908. 14,015 68 123 35 44 204 43 54 93
303 31 34 62 65 (30) 92 400 55 527 52 62 84 625 37 68 73 754
96 803 5 13 83 940. 15,025 43 89 149 59 64 212 68 (40) 309 17
59 514 (30) 68 82 85 625 (70) 69 86 731 51 (30) 57 (30) 64 65 82
837 (30) 993. 16,019 (30) 60 139 (40) 67 78 82 236 (30) 307 29
55 (30) 409 (30) 52 643 (30) 87 701 55 802 907 (30) 27 70.
17,019 32 68 83 96 119 55 98 248 67 319 23 42 414 67 521 43
53 601 45 720. 18,054 178 212 (50) 29 40 41 86 306 13 64 420
47 641 53 747 862 978 (30). 19,005 21 29 55 116 83 270 308
30 61 90 518 23 55 681 762 858 68 (30) 924 73 81 93.

20,023 34 53 (50) 69 73 84 113 32 35 (50) 65 338 418 66 72
93 96 632 739 47. 21,065 88 180 268 (30) 79 (40) 98 (30) 99 (50)
318 24 80 403 69 (30) 516 35 608 (30) 21 715 61 853 920.
22,019 51 215 329 437 66 576 751 (40) 819 34 958 74 93 (30).
23,044 199 298 300 20 84 461 96 527 67 612 (30) 90 737 76
840 94 902 30 91. 24,016 47 50 84 135 85 263 71 (50) 340 58
71 425 60 78 79 93 503 47 632 50 77 87 711 71 805 27 43 939.
25,034 50 100 24 92 273 (5000) 90 (30) 315 39 95 96 409 53 64
87 524 65 637 66 758 99 815 51 84 91 929 40 91. 26,052 67 91
105 64 231 49 59 96 319 65 (30) 77 532 43 626 94 750 65 881
930 86. 27,034 100 12 16 71 93 223 (30) 27 74 (30) 86 88 317 20
27 60 62 73 (30) 438 71 (50) 84 559 885 (40) 900 18 34 46 53
(50) 61 98. 28,006 100 10 38 (30) 85 (30) 202 9 53 362 427 51
515 23 (60) 28 33 34 52 601 95 711 32 45 60 857 76 80 903 67
(30) 87. 29,025 30 124 92 335 413 20 26 55 69 (30) 553 718 22
65 89 816 32.

30,042 (30) 46 (30) 54 75 79 180 81 276 82 354 402 92 503
18 41 700 70 802 82 915 53 75. 31,068 110 22 23 211 24 38
302 87 92 422 73 83 (500) 541 91 627 82 702 9 14 20 56 800
(70) 52 910 31 90. 32,001 21 26 51 77 (30) 132 37 56 204 11 (40)
401 (60) 2 81 (40) 563 64 85 628 747 52 899. 33,000 30 42 (30)
138 73 77 268 73 453 73 96 558 (70) 99 879 913 59. 34,077
125 43 205 55 75 345 468 89 530 (30) 601 36 737 (30) 94 822
905 7 (30). 35,059 97 100 42 80 273 91 92 316 25 56 (40) 58 417
49 631 34 37 79 727 (40) 835 67 73 84 94 916 83. 36,084 (30)
144 89 288 (30) 369 90 (40) 460 96 557 604 59 86 788 804 88
91 915 57 61 92 (30). 37,045 87 94 152 62 (50) 299 317 86 682
719 (40) 29 72 (30) 910 (50). 38,010 (30) 20 74 176 243 49 67
320 79 443 72 592 685 (50) 99 712 (40) 65 70 (30) 894 907 40
41. 39,090 152 255 319 433 46 55 95 99 500 (30) 34 685 (30)
93 715 23 58 64 819 47 64 84.

40,019 103 (30) 5 54 65 76 213 24 309 400 (30) 10 38 72
509 11 77 79 (60) 622 (30) 29 42 72 93 (30) 715 36 52 53 (30) 55
77 99 927 92. 41,011 (30) 197 225 326 72 435 99 503 16 65
606 718 92 801 22 43 928 37 62. 42,006 19 31 81 198 (40) 203
27 47 321 (30) 26 34 60 (30) 99 431 44 68 81 507 38 50 641 788.
43,114 58 (70) 70 243 50 72 96 430 73 87 88 (30) 507 616 77
725 57 69 (30) 818 27 (30) 82 944. 44,027 83 109 80 226 38
334 (30) 93 453 66 92 536 644 65 80 86 734 810 47 937.
45,030 58 156 (50) 243 (30) 305 83 96 445 89 507 727 46 49 74
802 31 906 23 40 51 89. 46,012 97 (30) 131 65 208 22 33 50 58
62 73 96 307 12 90 403 (40) 92 511 (30) 82 84 90 654 76 708
67 820 49 63 945. 47,003 29 113 97 278 94 370 79 (30) 91 445
(60) 83 (30) 574 691 826 99 913 23 27 31. 48,021 26 66 92 146
79 224 34 (30) 69 320 (50) 427 51 537 96 662 710 19 (30) 50
(30) 810 68 75 (30) 919. 49,083 95 98 343 432 (40) 59 568 650
703 807 56 909 44 52 96.

50,005 18 153 202 80 333 87 437 72 (40) 611 712 848
952 82. 51,063 77 91 107 83 94 232 41 333 69 78 (30) 84 97 443
49 50 62 520 (30) 39 93 (40) 617 30 91 711 (30) 38 804 (40) 88
906 46 75. 52,021 24 62 118 (30) 36 56 62 205 29 (30) 320 429
62 535 72 79 601 68 723 (30) 82 805 22 27 910 90. 53,072 (40)
157 87 207 319 97 520 95 623 57 762 804 16 (60) 27 (30) 32 63
89 991. 54,027 51 104 23 31 36 238 50 64 (50) 74 82 345 65 439
(30) 84 538 99 642 43 746 49 53 81 87 (40) 989. 55,041 49 (40)
144 75 223 75 616 (40) 22 836 910. 56,018 (100) 56 108 83 96
258 63 351 517 (40) 93 (30) 602 17 (50) 99 705 36 53 93 881
89 945 73. 57,042 91 105 71 274 314 26 72 458 (30) 65 531
50 73 616 61 727 (30) 806 963. 58,030 196 205 18 24 50 395
459 69 512 (40) 24 42 58 672 90 (30) 701 41 44 57 65 849 65
66 906 30 43 (40). 59,024 35 65 123 255 83 307 9 23 486 (30)
643 (40) 63 730 77 927 63.

60,002 (40) 23 61 82 94 125 48 56 216 19 (30) 97 306 11 18
(30) 39 42 43 99 451 (40) 578 79 (30) 676 720 862 923 29 37
46 66 (30) 69. 61,027 46 109 39 268 343 415 (50) 66 (30) 505
61 715 51 (30) 836 915. 62,013 (30) 156 79 229 41 62 64 314
30 463 67 542 58 89 767 807 31 (60) 916 30 42. 63,018 59 101
14 80 84 91 (30) 203 7 313 35 56 73 84 (30) 88 (30) 98 478 592
(60) 97 99 650 711 18 78 90 96 848 70 900 15 (30) 46 91 99 (30).
64,065 123 (60) 70 204 13 66 328 424 31 515 59 83 612 59 92
(30) 738 844 55 (30) 57 85 911. 65,042 62 213 66 88 (30) 331
38 60 419 62 532 40 656 68 71 726 40 42 45 833. 66,014 117
47 80 (50) 93 219 62 71 89 (30) 93 309 (30) 425 26 40 81 505 36
59 61 607 742 833 78 (60) 962. 67,003 38 (30) 56 (30) 88 99
106 24 85 205 (30) 34 72 90 358 429 37 62 96 563 866 92 (30)
943 76 (30) 82. 68,031 67 69 102 205 19 300 50 (40) 404 52 508
20 79 622 35 850 91 903 71 (100) 79 (50) 90 (40). 69,001 72 128
37 76 202 19 34 422 74 76 620 (40) 814 974.

70,057 (30) 105 43 90 208 (30) 12 24 48 50 423 81 506 626
38 792 895 959 (70) 62 93 (40). 71,038 43 93 122 53 91 267
365 81 438 592 604 7 90 (30) 704 70 (50) 93 (30) 860 968 87.
72,031 100 252 54 301 88 90 436 (30) 590 661 64 720 809
13 26 945 74. 73,090 96 107 62 224 48 307 66 400 32 56 (30)
534 88 744 86 810 15 61 81 944 75 76 90. 74,000 11 58 60 79
(50) 196 359 61 73 (40) 533 55 59 89 (30) 609 46 720 (30) 881
907 9 89. 75,008 41 81 117 (60) 51 59 73 202 341 429 36 81
526 86 645 90 708 62 866 82 982. 76,002 19 (30) 170 85 232
(30) 62 411 51 62 94 633 68 82 718 835 56 909. 77,055 73 83
119 228 47 314 400 530 62 (500) 98 649 718 99 (60) 918 (70)
82. 78,020 31 77 (30) 140 201 76 316 31 414 546 614 89 700
30 819 41 902 24 52 56. 79,013 67 116 51 93 97 276 311 469
528 639 46 716 41 69 77 803 961 91.

80,041 59 147 (30) 62 94 204 382 457 86 504 (655 920 32
58. 81,006 22 93 137 77 85 (40) 225 355 56 (30) 415 511 13
(50) 663 (40) 86 96 718 42 804 52 63 (30) 97 974. 82,070 125
217 359 424 64 578 93 619 46 57 738 (30) 52 806 27 995.
83,077 225 90 330 69 (40) 92 (40) 432 729 (30) 63 87 (30) 809
48 63 974. 84,057 61 80 85 101 19 470 (30) 75 503 (30) 7 87
606 55 884 936 79. 85,005 143 45 221 27 317 402 38 587
685 93 714 33 998. 86,090 154 77 91 92 274 389 (30) 426 (40)
61 68 610 790 95 802 50 70 94 908 26 46. 87,053 88 114 61
70 268 320 (30) 47 79 80 84 428 30 (50) 565 72 74 79 94 662
760 (30) 64 803 10 40 63 79. 88,013 71 114 37 49 90 94 244 87
358 (30) 61 456 (30) 59 517 71 81 92 600 (30) 4 65 724 826
928 40 50 (30) 62. 89,062 68 114 67 315 19 (30) 36 (30) 521 25
45 75 617 37 70 (50) 720 24 84 87 826 51 73 (30) 992 (30).

90,018 94 (30) 101 41 282 356 523 59 (30) 69 74 98 616
723 63 (30) 79 801 21 81 934 70 89. 91,170 90 241 45 50 55 57
323 499 511 16 33 (30) 34 638 772 814 19 900 55 98. 92,065
(30) 78 134 43 51 91 245 62 82 329 461 86 511 12 600 51 791
95 807 (50) 9 913 41 96. 93,026 84 88 89 155 57 95 217 47
356 523 35 79 (30) 81 97 647 89 702 28 31 (40) 48 (30) 67 858
76 84 941 80. 94,044 (30) 153 221 29 76 420 37 90 552 (30)
609 51 86 708 856 901 3 41 58 87.

Angekommene Fremde.

Vom 6. Juli.

SCHWARZER ADLER. Geistlicher Krawczynski aus Zerkow, Eigenthümer Krawczynski aus Miloslaw, Agronom Wittwer aus Urbanowo, die

(Fortsetzung in der Beilage.)

Gutsbesitzer v. Zakrzewski aus Cichowo, v. Bukowski aus Schroda, Benda aus Stankow und Frau v. Jackowska aus Palczyn, Güter-Direktor Moderski aus Iwanowic.

HOTEL DU NORD. Probst Szcyderski aus Ostrowo, Rittergutsbesitzer v. Wybiski aus Tylic, Dekan Sibilski aus Scharfenort, Kaufmann Lewinsohn aus Danzig.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Fabrikbesitzer Stenzel aus Friedland, Kreisrichter Stavenhagen nebst Frau aus Gnesen, die Kaufleute Krüger aus Berlin, Maisch aus Frankfurt a./M., Heine aus Berlin, Passek aus Dresden, Reuter aus Berlin und Ephraim aus Stargardt.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Holtzewicz mit Familie aus Slupce, Lehrer Czachowski aus Dolzig, Komtesse Grabowska aus Radownitz, die Kaufleute Fromm aus Berlin und Hartmann aus Ruhrort, Rittergutsbesitzer v. Kosinski mit Familie aus Targowo gorka.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Koplamel aus Hückeswage, Köhler aus Düren, Bab, Michaelis und Protzen aus Berlin, Jahnke aus Stettin und Triest aus Halle a./S.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer v. Kaniewski aus Mizskowo, v. Swinarski aus Golaczyn und Opitz aus Lowencin.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Klug sen. und jun. aus Kniephof, Brützmann aus Stettin und Hoffmeyer aus Zlotnik, die Gutsbesitzer Morgenstern aus Ryszewo, Lehmann aus Garby und Kortje aus Blumenfeld, die Rentiere v. Zychlinski aus Breslau, v. Grabowski aus Dresden und Hell aus Berlin, die Kaufleute Laskan aus Breslau, Dettinger aus Rakwitz, Kleczewski aus Gleiwitz und Viktor aus Pyritz, Landwirth Junius aus Dobieczyn.

HOTEL DE PARIS. Frau Gutspächterin Kozlowska aus Gozdanino, Ober-Brenner Gellert nebst Frau aus Klenka, Kaufmann Kollat aus Miloslaw, Probst Weyna aus Ludzisk, die Gutsbesitzer Rostkowski nebst Frau aus Jaroslawki und Radonski jun. aus Krzeslice.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Sczaniecki aus Boguszyn, Zoltowski aus Nekla, Frau Mrowinska aus Brachlin, Gräfin Dąbska aus Kolaczkowo und Gräfin Zoltowska aus Jarogniewice.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Gastwirthe Riedel und Wolff aus Bärwalde, die Kaufleute Degorski aus Buk, Pinn jun. aus Grätz, Schmidt, Barlig und die Koncipienten Grengel und Kerner aus Fürstenwalde, Gummi-Fabrikant Woschke aus Stargardt, Wirthschafts-Inspektor Rübke aus Welna.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Steuer aus Posen, Löwy aus Thorn, Löwenberg aus Bärwalde, Ertel aus Berlin, Landsberg aus Kosten, Brandt und Frau Smoszewska aus Neustadt a./W.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr ist unser heißgeliebtes jüngstes Söhnchen **Johannes** im Alter von 7 Monaten nach 12tägigem Leiden an der Zahnruhr sanft zu unserem Heiland heimgegangen. Mit tiefem Schmerze, aber still zu Gott, machen wir Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung diese Mittheilung.

Seebad Heringsdorf, den 4. Juli 1865.
Lic. Otto Strauß,
Divisionsprediger.
Anna Strauß geb. **Cranz.**

Börsen-Telegramm.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 6. Juli 1865. (**Marcuse & Maass.**)

		Not. v. 5.			Not. v. 5.
Weizen, fest.			**Rüböl,** matt.		
Juli-August	60	60	Juli-August	14 1/8	14 1/8
Septbr.-Oktbr.	62 1/2	61 3/4	Septbr.-Oktbr.	13 11/12	14
Oktbr.-Novbr.	62 1/2	61 3/4	**Spiritus,** höher.		
Roggen, höher.			Juli-August	14 1/3	14 1/4
Juli-August	43 3/4	43 1/4	Septbr.-Oktbr.	14 7/8	14 3/4
Septbr.-Oktbr.	45 1/4	44 3/4	Oktbr.-Novbr.	14 5/8	14 1/2
Oktbr.-Novbr.	45 1/4	44 3/4			

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 6. Juli 1865.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 95 5/8 Gd., do Rentenbriefe 95 1/4 Gd., polnische Banknoten 81 Gd.

Wetter: heiß.

Roggen etwas fester, gekündigt 50 Wispel, p. Juli 38 1/4 Br. u. Gd., Juli-August 38 1/4 Br. u. Gd., August-Septbr. 39 Br., 38 5/8 Gd., Septbr.-Oktbr. (Herbst) 40 Br., 39 5/8 Gd., Oktbr.-Novbr. 40 Br., 39 11/12 Gd., Novbr.-Dezbr. 40 1/3 Br., 1/8 Gd.

Spiritus (mit Faß) wenig verändert bei festerem Schluß, p. Juli 13 5/8 Br., 7/12 Gd., August 13 3/4 Br., 5/8 Gd., September 14 Br., 13 11/12 Gd., Oktober 14 Br., 13 11/12 Gd., November —, Dezember —.

Produkten-Börse.

Berlin, 5. Juli. Wind: WNW. Barometer: 28². Thermometer: früh 14° +. Witterung: schön.

Roggen hat an heutigem Markte wieder ein Mal sehr bedeutende Schwankungen erfahren. Anfänglich wurden wesentlich schlechtere Gebote abgegeben, auf die man allgemein nicht eingehen wollte, die Käufer haben aber durch Zurückhaltung doch einen merklichen Nachlaß und Umsatz zu weichenden Preisen durchgesetzt, später aber hat Begehr für alle Sichten das Uebergewicht erlangt und Preise gewannen das Vertrauen dann schnell genug zurück, so daß der Standpunkt schließlich nicht hinter dem gestrigen zurückbleibt. Mit Waare geht es nicht sonderlich. Es gab heute manche Offerte, für welche keine Beachtung sich zeigte. Gekündigt 3000 Centner. Kündigungspreis 44 Rt.

Rüböl sehr still und auch matt, denn die wenigen Abschlüsse geschahen zu Gunsten der Käufer.

Spiritus machte ganz die Schwankungen mit wie Roggen und schließt, nachdem Preise anfänglich weichende, dann steigende Tendenz verfolgten, ziemlich unverändert. Gekündigt 150,000 Quart. Kündigungspreis 14¼ Rt.

Hafer effektiv preishaltend. Termine flau eröffnend, schließen fest. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 25¼ Rt.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 47—66 Rt. nach Qualität.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 80/81pfd. 43½ a 44 Rt. ab Kahn und Boden bz., Juli 44 a 43¼ a 44⅜ Rt. bz, Juli-August do., August-Septbr. 44½ a 43⅝ a 45 a 44⅝ bz., Septbr.-Oktbr. 45¼ a ½ a 43¾ a 45¼ a ⅜ bz., Oktbr.-Novbr. 45½ a 45 a ¾ bz. u. Br., ½ Gd., Novbr.-Dezbr. 46 a 45 a ¾ bz. u. Gd., 46 Br.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30—36 Rt., kleine do., schlesische 35½ Rt. ab Bahn bz.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 25 a 29½ Rt., polnischer 27 Rt. ab Bahn, warthebrucher 25½ a 26 Rt. do., ord. schlesischer 25 Rt. do., feiner do. 27¼ a 28 Rt. do., ganz defekter do. 23¼ Rt. do., Juli 25¼ Rt. bz., Juli-August do., August-Septbr. 25½ a ¼ bz., Septbr.-Oktbr. 25½ a ¼ a ½ bz., Oktbr.-Novbr. 25¼ a 25 bz., Novbr.-Dezbr. 25 bz. u. Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 52—56 Rt., Futterwaare 49—52 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 13$\frac{11}{12}$ Rt. bz., Juli 14$\frac{1}{12}$ a ⅛ bz., Juli-August do., August-Septbr. 14 bz., Septbr.-Oktbr. 14 bz., Oktbr.-Novbr. 14⅛ a $\frac{1}{12}$ bz., Novbr.-Dezbr. 14¼ Br.

Leinöl loko 12⅝ Rt. Br.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14⅝ a ¾ Rt. bz., Juli 14¼ a ⅛ a $\frac{7}{24}$ bz., ⅛ Br., ¼ Gd. Juli-August do., August-Septbr. 14½ a ⅛ a $\frac{11}{24}$ bz., ½ Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Septbr.-Oktbr. 14¾ a ⅛ a $\frac{17}{24}$ bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 14$\frac{7}{12}$ a ½ a ⅝ bz., Novbr.-Dezbr. do.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4⅛—3¾ Rt., Nr. 0. u. 1. 3¾—⅛ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅝—⅛ Rt., Nr. 0. und 1. 3½—2⅞ Rt. bz. p. Ctr. unversteuert. Beide Sorten, selbst bei den höheren Forderungen, gefragt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 5. Juli. [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: warm, leicht bewölkt, + 19° R. Barometer: 28" 4'". Wind: SW.

Weizen anfangs weichend, schließt fest, loko p. 85pfd. gelber 55—62 Rt., 83/85pfd. gelber Juli-August 60½, 59½, 60 bz., August-Septbr. 61 Br., 60½ Gd., Septbr.-Oktbr. 62½, 62, 61¾ bz., 62 Br., Oktbr.-Novbr. 63—62—61¾ bz., Frühjahr 65½, 65 bz., 65¼ Br.

Roggen weichend, Schluß fester, p. 2000 Pfd. 43½—45 Rt., Juli-August 43½, 43, 42¼ bz., ½ Gd., August-Septbr. 43½ bz. u. Gd., 44 Br., Septbr.-Oktbr. und Oktbr.-Novbr. 45, 44, 44½, 44¾ bz., Gd. u. Br., Frühjahr 48, 47, 46½, 47¼ bz. u. Gd., ½ Br.

Gerste, pomm. p. 70pfd. loko 32½ Rt. Br., 32 Gd.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
50—60	44—48	—	26—32	48—54

Rübsen 84—86 Rt.

Heu 25 Sgr.—1 Rt. 5 Sgr., Sommerstroh 10 Rt., Weizen- 11—12 Rt., Roggen- 12—13 Rt. p. Schock. Kartoffeln 18—25 Sgr.

Rüböl stille, loko p. Juli-August 14⅛ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 14 bz. u. Br., 13$\frac{23}{24}$ Gd., Oktbr.-Novbr. 14⅛ Br., ⅛ Gd.

Winterrübsen Septbr.-Oktbr. 103½ Rt. bz. u. Gd., 104 Br.

Spiritus matt, loko ohne Faß 14¾ Rt. bz., Juli-August 14⅝, ½ bz. u. Gd., August-Septbr. 14½ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 14⅝, ¾ bz. u. Gd.

Angemeldet: 200 Wispel Weizen, 400 Wispel Roggen, 10,000 Quart Spiritus.

Baumöl fester, Malaga 16 Rt. trans. Gd., 16½ Rt. gef.

Thran, brauner Berger Leber 29 Rt. bz.

Mandeln, süße sicilianische 22¼ Rt. trans. bz., 22½ Rt. gef.

Reis ord. Bruch- 2¼ Rt. trans. bz.

Kaffee, Bahia 7⅛, ¼ Sgr. trans. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 5. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Wetter: schön. Wind: W. Thermometer: früh 10° Wärme. Barometer: 27" 6'".

Roggen (p. 2000 Pfd.) schwankend, gek. 3000 Ctr., p. Juli und Juli-August 39—39½ bz. u. Br., August-Septbr. 40½—40¼ bz., Septbr.-Oktbr. 41¾ 41 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 41¾ Br., Novbr.-Dezbr. 42¼—½ bz. u. Br., April-Mai 43½—¾—42½ bz. u. Br.

Weizen p. Juli 51 Br. Gerste p. Juli 35 Br.

Hafer p. Juli 39 Br., Juli-August 38½ Br., Septbr.-Oktbr. 35½ bz.

Raps p. Juli 122 Gd.

Rüböl still, loko 14¼ Br., p. Juli und Juli-August 14¼ Br., 14$\frac{5}{24}$ bz., August-Septbr. 14¼ Br., Septbr.-Oktbr. 14¼ bz., Oktbr.-Novbr. 14⅛ Br., Novbr.-Dezbr. 14$\frac{5}{12}$ Br., April-Mai 14¾ Br.

Spiritus matter, gek. 55,000 Quart, loko 14¼ Br., 14⅛ Gd., p. Juli und Juli-August 14 bz. u. Br., Aug.-Septbr. 14¼ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 14⅛ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 14¼ Br., Novbr.-Dezbr. 14⅛ Br., März-April 14⅛ Br.

Zink fest, ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 5. Juli. Weizen 57—60 Thlr., Roggen 50—51 Thlr., Gerste 37—40 Thlr., Hafer 27—29 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare gut verkäuflich, Termine flau und weichend. Loko ohne Faß 15½ a ¼ Thlr., pr. August 15½ Thlr. ohne Faß; Juli, Juli—August 15 Thlr., August—Septbr. 15⅛ Thlr., Septbr.—Oktbr. 15¼ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅛ Thlr. pr. 100 Quart. — Rübenspiritus flau. Loko 14¼ Thlr. Br., 14 Gd., pr. Juli—Oktober 14¼ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 5. Juli. Wind: West. Witterung: klar. Morgens 13° Wärme. Mittags 23° Wärme.

Weizen 125—127—130pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 4 Lth. Zollgewicht) 53—55—57 Thlr., feinste Qualität je nach Farbe 131—133pfd. holl. (85 Pfd. 23 Lth. bis 87 Pfd. 3 Lth. Zollgewicht) 58—60 Thlr.

Roggen 123—126pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 82 Pfd. 15 Lth. Zollgewicht) 38—40 Thlr.

Große Gerste 114—118pfd. holl. (74 Pfd. 19 Lth. bis 77 Pfd. 8 Lth. Zollgewicht) 30—32 Thlr.

Erbsen 41—44 Thlr. Kocherbsen 46 Thlr.

Hafer 22—24 Thlr.

Raps und Rübsen ohne Umsatz.

Spiritus 15 Thlr. pr. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 5. Juli. Getreidemarkt. Weizen loko 2 Thlr. niedriger, stille. Pr. Juli-August 5400 Pfd. netto 97 Bankothaler Br., 96 Gd. Pr. September-Oktober 103 Br., 102 Gd., flau; ab Auswärts matt und ruhig. Roggen loko weichend und ruhig, ab Auswärts flau. Pr. Juli-August 5100 Pfd. Brutto 71 Br. u. Gd. Pr. Septbr.-Oktbr. 76 Br., 75 Gd. (bis 73½ herunter verkauft), Anfangs niedriger. Schluß des ganzen Getreidemarktes fester. Oel pr. Oktober 28⅝ a 28¼. Kaffee ruhig. Zink 14½ gefordert, 500 Ctr. loko a 14$\frac{11}{16}$ verkauft.

Amsterdam, 5. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen stille und unverändert. Roggen auf Termine 4 Fl. niedriger, sonst unverändert. Raps Oktober 76½. Rüböl Herbst 42.

London, 5. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Für sämmtliche Getreidearten nominelle, gegen vergangenen Montag unveränderte Preise. — Schönes Wetter.

Liverpool, 5. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Flau.

Amerikanische 19¾ a 19½, fair Dhollerah 14, middling fair Dhollerah 13, middling Dhollerah 12½, Bengal 8, China 11¾, Pernam 19, neue fair Domra 14.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1865.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
5. Juli	Nchm. 2	27" 11'" 87	+19°5	NW 1	heiter. Cu.
5. „	Abnds. 10	28" 0'" 31	+14°2	NNW 0	heiter. Ci-st., Ci.
6. „	Morg. 6	28" 0'" 48	+13°4	NNW 0	halb heiter. Cu.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 5. Juli 1865 Vormittags 8 Uhr — Fuß 10 Zoll.
„ „ 6. „ „ „ „ — „ 9 „

Strombericht. (Obornifer Brücke.)

Den 5. Juli. Kahn Nr. 179, Schiffer Karl Tismer, von Landsberg nach Posen mit Glas; Kahn Nr. 9954, Schiffer Walkowiak, von Schwerin nach Schrimm mit Nutzholz, und Kahn Nr. 113, Schiffer Teschner, von Berlin nach Posen mit Salz.

Telegramm.

Wien, 6. Juli. Das Herrenhaus nahm gestern die modificirten Anträge der Finanzkommission einstimmig, die Kriegsmarine-Budgets nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses an, erledigte hierauf das Finanzgesetz für 1865 in zweiter und dritter Lesung. Der Kriegsminister erklärte, der Kaiser habe, würdigend die Finanzlage und die politischen Verhältnisse, eine Reduktion der Armee in Italien und Dalmatien auf vollständigen Friedensstand angeordnet, der Kriegsminister verspricht Ersparungen bis zur Grenze der Möglichkeit. Der Marineminister erklärte sich gleichfalls mit einem niedrigeren Zifferstande einverstanden, jedoch ohne Folgerung für die Zukunft.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 5. Juli 1865.

Preußische Fonds.

	Freiwillige Anleihe	4½	101⅛ bz	
	Staats-Anl. 1859	5	105⅞ bz	
	do. 50, 52 konv.	4	98⅜ bz	[1853
	do. 54, 55, 57, 59	4½	102 bz	[98⅜ bz
	do. 1856	4½	102 bz	[1862
	do. 1864	4½	102 bz	[98⅜ bz
	Präm.St.Anl.1855	3½	129¾ bz	(1864
	Staats-Schuldsch.	3½	91¼ bz	[101¾ bz
	Kur-u Neum. Schldv	3½	89 bz	
	Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
	Berl. Stadt-Obl.	4½	102¾ bz	
	do. do	3½	88⅛ bz	
	Berl. Börsenh. Obl.	5	102⅛ B	
Pfandbriefe	Kur- u. Neu- Märkische	3½	86¾ bz	
Pfandbriefe		4	96⅞ bz	
Pfandbriefe	Ostpreußische	3½	84⅛ G	
Pfandbriefe	do.	4	93⅛ bz	
Pfandbriefe	Pommersche	3½	86¾ bz	
Pfandbriefe	do. neue	4	96⅛ bz	
Pfandbriefe	Posensche	4	— —	
Pfandbriefe	do.	3½	— —	
Pfandbriefe	do. neue	4	96 bz	
Pfandbriefe	Schlesische	3½	91⅜ G	
Pfandbriefe	do. B. garant.	3½	— —	
Pfandbriefe	Westpreußische	3½	84 bz	
Pfandbriefe	do.	4	93¼ bz	
Pfandbriefe	do. neue	4	92⅜ bz	
Rentenbriefe	Kur-u Neumärk.	4	96⅜ bz	
Rentenbriefe	Pommersche	4	96¼ G	
Rentenbriefe	Posensche	4	95⅜ bz	
Rentenbriefe	Preußische	4	96⅛ G	
Rentenbriefe	Rhein.-Westf.	4	98¼ G	
Rentenbriefe	Sächsische	4	98 bz	
Rentenbriefe	Schlesische	4	98¼ bz	

Ausländische Fonds.

	Oestr. Metalliques	5	64 bz
	do. National-Anl.	5	69¼ bz
	do. 250fl. Präm. Ob.	4	78⅛ G
	do. 100fl. Kred. Loose	—	76 bz
	do. 5prz. Loose (1860)	5	84½-84 bz u B
	do. Pr.-Sch. v. 1864	—	50½ bz
	do. Slb.-Anl. 1864	5	74 bz
	Italienische Anleihe	5	65 bz
Russische	5. Stieglitz Anl.	5	74½ G
Russische	6. do.	5	91 B
Russische	Englische Anl.	5	91⅜ bz
Russische	N. Russ. Egl. Anl	3	56 bz
Russische	do. v. J. 1862	5	91½ bz
Russische	do. 1864	5	96 G, engl. 94¾ bz
Russische	do Pr.-Anl. 1864	5	88½-⅛ bz
Polnische	Poln. Schatz-O.	4	gr. 73⅛ etw bz, kl
Polnische	Cert. A. 300 Fl.	5	93⅛ bz [72½ bu B
Polnische	Pfdbr. n. i. SR.	4	73¾ bz
Polnische	Part. O. 500 Fl.	4	92 B
	Amerik. Anleihe	6	77½-77⅛-77 bz u [G
	Kurh. 40 Thlr. Loose	—	54⅜ G
	Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30⅛ B
	Dessauer Präm. Anl.	3½	104 G
	Lübecker Präm. Anl.	3½	51⅛ etw bz (pSt

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	130 B
Berl. Handels-Ges.	4	110⅜ etw bz
Braunschwg. Bank-	4	85 etw bz
Bremer do.	4	116½ G
Coburger Kredit-do.	4	98 B
Danzig. Priv. Bk.	4	115 B
Darmstädter Kred.	4	91⅜ etw bz
do. Zettel-Bank	4	101 G
Dessauer Kredit-B.	4	2¾ G
Dessauer Landesbk.	4	89¾ G
Disk. Komm. Anth.	4	101⅜ bz
Genfer Kreditbank	4	41 G
Geraer Bank	4	106¼ etw bz
Gothaer Privat do.	4	102 bz
Hannoversche do.	4	96 G
Königsb. Privatbk.	4	111½ G
Leipziger Kreditbk.	4	84½ B
Luxemburger Bank	4	82 G
Magdeb. Privatbk.	4	103 G
Meininger Kreditbk.	4	101⅜ etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	27½ bz
Norddeutsche do.	4	115⅜ Kl bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	82-81¾ bz
Pomm. Ritter- do.	4	99½ G
Posener Prov. Bank	4	101½ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	148 etw bz
Schles. Bankverein	4	110½ G
Thüring. Bank	4	76¾ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	106 G
Weimar. Bank	4	100¾ B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	115⅝ B
do. do. Certific.	4½	101⅛ G
do. do. (Henkel)	4	101⅛ G
Henckelsche Cred. B.	4	105 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	92 B
do. II. Em.	4	91¾ G
do. III. Em.	4½	99¾ G
Aachen-Mastricht	4½	81 bz
do. II. Em.	5	83 B
Bergisch-Märkische	4½	101¼ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	101¼ bz
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	83⅛ bz
do. Lit. B.	3½	83⅛ bz
do. IV. Ser.	4½	100⅞ bz, V100⅛ G
do. Düsseld. Elberf.	4	91¼ G
do. II. Em.	4½	99¾ G
III. S. (Dm.-Soest	4	91⅛ bz
do. II. Ser.	4½	99¾ bz
Berlin-Anhalt	4	99⅛ G
do	4½	101⅛ G
Berlin-Hamburg	4	99 G
do. II. Em.	4	98⅛ G
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	95 bz
Berlin-Stettin	4½	101 G
do. II. Em.	4	92¾ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	92¾ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101⅜ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	104½ bz
do.	4	94 bz
do. III. Em.	4	93 B
do.	4½	101⅜ bz
do. IV. Em.	4	92¾ bz, V92⅞ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	90⅞ G
do. III. Em.	4½	95¼ B
Magdeb. Halberst.	4½	102 G
Magdeb. Wittenb.	3	72½ B
Mosco-Rjäsan S.g.	5	87 bz
Niederschles. Märk.	4	97 G
do. conv.	4	97 G
do. conv. III. Ser.	4	94 bz
do. IV. Ser.	4½	102 bz
Niederschl. Zweigb.	5	102 bz
Nordb., Fried.-Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	84¾ bz
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	83⅛ G
do. Litt. F.	4½	101⅛ G
Oestr. Französ. St.	3	259 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	243⅛ bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	92 B
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	100⅛ bz
do. 1862	4½	99¾ bz
do. v. Staat garant	4½	101¼ G
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100⅛ bz
do. II. Em.	4½	100⅛ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	99¾ G
do. II. Ser.	4	91¼ B
do. III. Ser.	4½	99¼ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	99¾ G
Stg.-Pos. III. Em.	4½	99¾ bz
Thüringer	4	99¾ bz
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	101⅛ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	45 bz
Amsterd. Rotterd.	4	128 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	137 bz
Berlin-Anhalt	4	200 G
Berlin-Hamburg	4	145 G
Berl. Potsd. Magd.	4	223½ bz
Berlin-Stettin	4	131⅛ bz
Berlin Görlitz	4	90 bz
do. Stamm-Prior.	5	100¾ bz
Böhm. Westbahn	4	76⅜ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	141¼ bz
Brieg-Neiße	3½	88⅛ bz
Cöln-Minden	4	241 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4½	58¼ bz
do. Stamm-Pr.	-	86¼ bz 5% 92 B
Galiz. C.-Ludwg.	5	92 bz u G
Ludwigshaf. Bexb.	4	150⅛ B
Magdeb. Halberst.	4	244 bz
Magdeb. Leipzig	3	282 B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	128¾ bz
Mecklenburger	4	79¼ B
Münster-Hammer	4	97 bz
Niederschles. Märk.	4	97 bz
Niederschl. Zweigb.	4	85 bz
Nordb., Frd. Wilh.	3½	72-72⅛-¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	5	171¼ B, B 154 bz
Oest. Franz. Staat.	5	112⅛-¼ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	4	131⅛ Afgs-31 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	79¾ bz
Rheinische	4	115⅛ bz
do. Stamm-Pr.	4	117 B
Rhein-Nahebahn	4	28⅛ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	81⅛ bz
Stargard-Posen	3½	96¼ bz
Thüringer	4	134 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ G
Gold-Kronen	—	9. 9 G
Louisd'or	—	111 bz
Sovereigns	—	6. 23¾ G
Napoleonsd'or	—	5. 13 G
Gold pr. Z.-Pfd. f.	—	Imp. 465⅛ G
Dollars	—	1. 12 G
Silb. pr. Z.-Pfd. f.	—	29 Th 29 Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	92½ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	81½-81 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	155½ B
Berl. Eisenb. Fab.	5	118¼ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	117 G
Minerva, Brgw. A.	5	36⅛ G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 4. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10T	3	143½ bz
do. 2 M.	3	142⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	2½	151¾ bz
do. do. 2 M.	2½	151⅛ bz
London 1 Lstr. 3M.	3	6. 23 bz
Paris 300 Fr. 2M.	3	81 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	92⅜ bz
do. do. 2 M.	5	91⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 24 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99¾ G
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100R. 3W	5½	89½ bz
do. do. 3 M.	5½	88½ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	110¾ bz
Warschau 90R. 8T.	6	81 bz

Das Geschäft war heut wenig belebt, die Haltung im Ganzen fest; das Geld scheint etwas weniger knapp zu werden; in Nordbahn fand einiger Verkehr statt; Anhalter waren sehr gefragt; Westbahn haben eine Mehreinnahme von 18000 Gulden; Amerikaner blieben fest, waren aber wenig belebt; preußische Fonds angenehm, Prämienanleihe ½ höher; Pfandbriefe und Prioritäten in gutem Verkehr.

Breslau, 5. Juli. Feste Stimmung bei mäßigem Geschäft und wenig veränderten Kursen. Amerikan. Anleihe wegen der aus Newyork berichteten Erhöhung des Gold-Agios um 2% ca. ½% billiger als gestern, dagegen östreichische Kreditaktien und 1860er Loose ca ⅛ a ¼% theurer. Preußische Eisenbahnaktien ohne Anregung, dgl. Fonds behauptet.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 81¾-82-81⅞ bz. Oestr. Loose 1860 83¾-84 bz. dito 1864 —. dito neue Silberanleihe A. 74¼ B. Amerikaner 76⅞-⅜-⅞ bz. Schles. Bankverein 110¼ G. Breslau-Schweidnitz-Freib.-Aktien 141⅛ bz. dito Prior.-Oblig. 96 B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 101¾ B, 101¼ G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 101¾ B, 101¼ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger 89 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 171¼ B. dito Lit. B. —. dito Prior.-Oblig. 95⅜ G. dito Priorit.-Oblig. 101¼ G. dito Obligationen Lit. E. 83¾ B, 83¼ G. Oppeln-Tarnow. 80 B. Kosel-Oderberger 58⅛ B. dito Prior. Oblig. —. dito Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Mittwoch 5. Juli. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Fest.

5% Metalliques 69, 80. 1854er Loose 85, 50. Bankaktien 797, 00. Nordbahn 171, 80. Nat.-Anlehen 75, 20. Kreditaktien 178, 10. St. Eisenb. Aktien-Cert. 182, 20. Galizier 198, 75. London 110, 15. Hamburg 81, 60. Paris 43, 70. Böhmische Westbahn 164, 50. Kreditloose 123, 00. 1860er Loose 91, 60. Lombardische Eisenbahn 213, 00. Neuestes Lotterie-Anlehen —. Neueste Anleihe —.

Wien, Mittwoch 5. Juli, Abends. Im heutigen Privatverkehr war das Geschäft gering, Staatsbahn flau. Kreditaktien 178, 00, Nordbahn 171, 80, 1860er Loose 91, 30, 1864er Loose 81, 55, Staatsbahn 181, 80, Galizier 198, 75.

Frankfurt a. M., Mittwoch 5. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Geschäftslos. Amerikaner fest.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 104⅞. Berliner Wechsel 105 B. Hamburger Wechsel 88⅜ B. Londoner Wechsel 119⅜. Pariser Wechsel 94¾. Wiener Wechsel 108⅛ B. Finnländische Anleihe —. Neue 4½% Finnländische Pfandbr. 86 B. 1% Spanier —. 3% Spanier —. 6% Vereinigte Staatenanleihe per 1882 76⅛. Oestr. Bankantheile 858. Oestr. Kredit-Aktien 191½. Darmstädter Bankakt. 229. Meininger Kreditaktien 102. Oestr. Franz.-Sts.-Eisenbahn-Aktien —. Oestreichische Elisabethbahn 118¾. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn 31¼ B. Ludwigshafen-Bexbach —. Hessische Ludwigsbahn 129. Darmstädter Zettelbank 254⅛ B. 1854er Loose —. 1860er Loose 84⅜. 1864er Loose 88½. Badische Loose 53 B. Kurhessische Loose 55¼. Oestr. National-Anlehen 67⅞. 5% Metalliques 62. 4½% Metalliques 55¼.

Hamburg, Mittwoch 5. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Geringes Geschäft. Nordbahn begehrt. Russische Prämien-Anleihe 83. Geld knapper.

Schlußkurse. National-Anleihe 68¼. Oestr. Kreditaktien 81¼. Oestr. 1860er Loose 83¼. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner —. Vereinsbank 106¾. Norddeutsche Bank 116¼. Rheinische Bahn 113¾. Nordbahn 71½. Finnländ. Anleihe 84¾. 6proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 69⅜. Diskonto 3 %.

London, Mittwoch 5. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 90⅛. 1% Spanier 39¾. Sardinier 77. Mexikaner 23¾. 5% Russen 92⅞. Neue Russen 90¼. Silber —. Türkische Konsols 49⅛. 6% Ver. St. pr. 1882 71¾.

Die „City of London" ist mit 88,000 Dollars und 2000 Pfd. Sterling, die City of Glasgow" mit 63,253 Dollars, beide aus Newyork in Queenstown, und der Hamburger Dampfer „Germania" mit 111,627 Dollars ebendaher in Southampton eingetroffen.

Paris, Mittwoch 5. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Geringes Geschäft. Die Spekulation war unentschieden. Die 3% begann in ziemlich günstiger Stimmung zu 67, 05, stieg auf 67, 25, wich auf 67, 20 und schloß in fester Haltung zu diesem Kurse. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 90⅜ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 67, 20. Italienische 5% Rente 67, 37½. 3% Spanier —. 1% Spanier 41¼. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 426, 25. Kredit-mobilier-Aktien 702, 50. Lombard. Eisenbahnaktien 485, 00.

Amsterdam, Mittwoch 5. Juli, Nachmittags 4 Uhr 45 Minuten. Ziemlich lebhaftes Geschäft, Schluß flauer.

5% Metalliques Lit. B. 80. 5% Metalliques 59$\frac{11}{16}$. 2½% Metalliques 30$\frac{5}{16}$. 5% Oestr. Nat.-Anl. 64¼. Silberanleihe 69$\frac{1}{16}$. 1% Spanier 40¾. 3% Spanier 40¾. 6% Ver. St. pr. 1882 76. Holl. Integrale 62¾. Mexikaner 24 5% Stieglitz de 1855 85¼. 5% Russen de 1864 96$\frac{3}{16}$.

Rotterdam, Mittwoch 5. Juli, Nachm. 1 Uhr 30 Minuten. (Börsenschluß 4 Uhr.) Fest.

Holl. wirkl 2½% Schuld-Obl. 62¼. Oestreich. National-Anleihe 64⅜. Oestreich. 5% Metalliques 59⅞. Oestr. Silber-Anleihe 1864 69. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 196, 00. Russ. Prämien-Anleihe 171, 00. 1882er Vereinigt. Staaten-Anl. 76. Inländ. 3% Spanier —. London 3 Monat 11, 79. Paris 3 Monat —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen